Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

№. 30. Montag den 4. Februar 1833.

Inland.

Berlin, vom 31. Januar. Se. Majestät der König haben dem Chef der Großherzogl. Badenschen Gendarmerie, Obersten von Beust, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Chef der Ersten Garde-Invaliden-Compagnie, Hauptmann Laacke, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben die von der Königl. Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Regierungs-Raths und Professors Graff zum ordentlichen Mitgliede ihrer philosophisch-historischen Klasse durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Januar d. J. Allergnädigst zu bestätigen geruht. — Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Werne angestellte Justiz-Kommissar und Notar Busch, ist in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Warendorf versetzt worden. — Der Notariats-Kandidat Johann Ludwig Lützler ist zum Notarius im Bezirk des Friedensgerichts Aldenhoven, im Landgerichts-Bezirk Achen, mit Anweisung seines Wohnorts in Aldenhoven, ernannt worden.

Der Königl. Baierische Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächt. Minister am hiesigen Hofe, Gr. von Luxburg, ist nach Leipzig von hier abgegangen.

Berlin, vom 1. Februar. Se Majestät der König haben dem Senior der Müncheberger Synode, Prediger Krahmer zu Obersdorf, und dem evangelischen Pfarrer Becker zu Falkenau bei Schippenbeil, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den, bei der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden angestellten, Geheimen expedirenden Sekretär und ersten Registrator Poltzfuß zum Hofrath zu ernennen und das diesfällige Patent Allergnädigst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Friedensrichter Wilhelm Ludwig Reuter in Achen ist zum Anwalt bei dem Landgerichte zu Achen bestellt worden.

Der kommandirende General des 7ten Armee-Korps, General der Infanterie, Freiherr von Müffling, hat am 26sten mit seinem Generalstabe die Stadt Krefeld wieder verlassen, nachdem die Truppen, die unter den Befehlen des Generals Observations-Korps gegen die Maas gebildet, und in der Umgegend von Krefeld in Kantonnirung gestanden, zwei Tage zuvor den Rückmarsch in ihre früheren Garnisonen auf der rechten Rheinseite angetreten hatten.

Rußland.

St. Petersburg, vom 23. Januar. Am 18ten d. M., als dem Fest der Erscheinung Christi und zugleich dem Geburtstage Ihrer Kaiserl. Hoh der Großfürstin Anna Pawlowna, Prinzessin von Oranien, wurde in der Kirche des Winter-Palastes die Liturgie von dem Metropolitan Seraphim in Gegenwart Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers vollzogen, da Ihre Kaiserl. Majestäten, einer leichten Unpäßlichkeit wegen, dem Gottesdienst nicht beiwohnen konnten. Nach der Messe fand die Wasserweihe und die Besprengung der Fahnen in dem Jordan-Pavillon am Newa-Ufer statt, wobei die Festungs-Kanonen mehre Salven abfeuerten.

Im Journal des Ministeriums des Innern sind nunmehr die Ergebnisse der vorjährigen Ernte im Russischen Reiche bekannt gemacht worden. Danach ist dieselbe im Vergleich gegen das Jahr 1831 sehr kärglich ausgefallen. Unter den nördlichen Gouvernements hatte nur das von Kostroma eine ziemlich gute Ernte. In den mittleren Gouvernements war die Ernte zum Theil zwar hinreichend, zum größeren Theil aber nur mittelmäßig. Uebrigens war in beiden Landstrichen der Ertrag der Sommerung besser, als der des Wintergetreides. Nur der südliche Theil von Rußland hatte meist eine gute Ernte. In den Sibirischen Gouvernements war sie mittelmäßig. Man befürchtet zwar keinen Mangel, weil aus früheren Jahren bedeutende Vorräthe aufgehäuft sind, erwartet jedoch ein Steigen der Getreidepreise. Als Ursachen dieser schlechten Ernte werden im nördlichen und mittleren Landstrich die ungewöhnliche Frühlingskälte, die starken Regengüsse, Hagelschauer und Stürme, der frühe Herbstfrost, Reif und Schnee, im südlichen Theil die Dürre im Frühling, dann anhaltendes Regenwetter, Hagel, Ungezieser und frühe Fröste, in den Sibirischen Gouvernements endlich Stürme, Insekten und ebenfalls frühe Kälte angegeben.

Odessa, vom 8. Januar. (Allg. Ztg.) Das aus Sebastopol gemeldete Gerücht: es sey Befehl gegeben worden, schnell eine Russische Flotte auszurüsten, zeigt sich als völlig ungegründet.

Frankreich.

Paris, vom 23. Januar. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 22. Jan. Diskussion über das Departemental-Gesetz. Die Kammer nahm mehre minder wichtige Artikel desselben an. Einige Diskussionen veranlaßt der § 29. Dieser enthält folgende Bestimmung: Wenn ein General- oder Arrondissements-Conseil ungesetzliche Versammlungen hält, so daß der König dasselbe auflöst, so sollen die Mitglieder, welche daran Theil genommen haben, außer der Strafe, die sie nach dem Straf-Gesetzbuch verwirken, auch eo ipso auf mindestens 3, höchstens 6 Jahre unwählbar für ein General- oder Arrondissements-Conseil seyn. Zwar wurde ein Amendement dagegen gemacht, welches mehre Vertheidiger fand, doch nahm die Kammer den Artikel in der Abfassung der Regierung an. Die Artikel 30 — 47, welche r in administrative Bestimmungen enthalten, wurden ohne erhebliche Diskussion angenommen. Der Artikel 48, der festsetzt, daß kein Wähler seine Stimme abgeben soll, bevor er einen Eid der Treue gegen König und Charte geleistet, gab zu einer lebhaften Diskussion Anlaß. Die Entscheidung mußte jedoch ausgesetzt werden, da die Kammer nicht mehr vollzählig war.

Der Moniteur enthält den Bericht des Justizministers über die Kriminal-Justiz des Jahres 1831. Es heißt im Eingange desselben: Die Resultate, welche dieser Bericht enthält, gehören einem Jahre an, in welchem noch der alte Kriminalkodex in Kraft war; sie werden, ich zweifle nicht, Ew. Majestät durch die Vergleichung mit den folgenden Jahren beweisen, daß die wichtigen Modifikationen des Gesetzbuches, den heilsamen Einfluß ausüben werden, auf den wir hoffen. Schon kann ich für das Jahr 1832 anticipirend Ew. Majestät melden, daß nach den allgemeinen Berichten, die Geschwornen mit weiser Unterscheidungskraft sich des neuen Rechts bedienen, welches ihnen zusteht, aus eigener Machtvollkommenheit das Vorhandenseyn mildernder Umstände zu erklären. Gewiß in einem milderen, der Civilisation angemessenen Gesetz, eine der Schwere des Verbrechens entsprechende Strafe zu finden, stehen sie nicht mehr an, ihre volle Ueberzeugung über die Existenz desselben auszusprechen. So wird also die Justiz nicht mehr über Freisprechungen gegen die augenscheinlichsten Beweise der Schuld zu klagen haben, Freisprechungen, denen das Uebermaß der Strafe zur Entschuldigung diente*). — Im Jahre 1831 fanden 5850 Anklagen statt; davon 5340 kontradiktorische, 510 in Contumaciam; bei den ersten waren 7606, bei den zweiten 672 Personen betheiligt. Dies sind 126 Anklagen und 527 Angeklagte mehr als im Jahre 1830. Diese geringe Vermehrung darf man hauptsächlich den vorübergehenden Zeit-Umständen zuschreiben. Unter den Anklagen fanden 4019 Verbrechen gegen das Eigenthum, 1321 gegen Personen statt; ein Verhältniß wie 100 zu 27. Auf 4281 Einwohner kam ein Angeklagter; 25 Departements haben jedoch diesen Mittel durchschnitt überschritten. Dahin gehören das der Seine, das von Corsika und das der östlichen Pyrenäen. Im ersten gab es auf 1040 Einw. einen Angeklagten; im zweiten 1 auf 1376 Einw., im 3ten 1 auf 1390 Einw. Die wenigsten Angeklagten hatten die Departements der Vogesen und der untern Loire; im erstern kam 1 auf 11,371 Einw., im zweiten 1 auf 12,371. Es gab 6380 männliche und 1226 weibliche Angeklagte; also ein Verhältniß von 16 zu 100. Im Jahre 1829 waren es 19, im Jahre 1820 gar 20 zu 100. Was die Bildung der Angeklagten belangt, so konnten 4600 durchaus weder lesen noch schreiben, 2047 beides sehr unvollständig; 767 beides gut; 190 hatten überhaupt guten Unterricht genossen. Dies Verhältniß ist äußerst merkwürdig für die Wichtigkeit der vermehrten Gelegenheit zur Ausbildung und zum Erwerb nützlicher Kenntnisse. — Zum Tode wurden 108 Personen verurtheilt; zu lebenslänglicher Zwangs-Arbeit 211, zu Zwangs-Arbeit auf Zeit 949, zur Einsperrung 888, zum Hals-Eisen 1, zur Verbannung 2, zur Deportation 1, zur korrektionellen Strafe 1910. Kinder unter 10 Jahren, die in Besserungshäusern gehalten werden, waren 28. Von den zum Tode Verurtheilten wurde das Erkenntniß für 14 in zweiter Instanz bestätigt; für 78 wurde die Strafe theils in lebenslängliche Zwangs-Arbeit, theils in Einsperrung verändert.

*) Diese Freisprechungen kamen namentlich unter der Restauration fast in allen denjenigen Fällen vor, wo das Gesetz des Sacrilegiums in Anwendung treten mußte. Späterhin geschahen sie fast nur bei dem Verbrechen der Falschmünzerei.

Die Herren von Polignac und Chantelauze erklären, daß der Aufsatz in dem Buch der hundert und ein, 18 Stunden im Schloß zu Ham betitelt, eben so oft Unrichtigkeiten und Lächerlichkeiten in Betreff ihrer Lebensweise enthalte, als ihre Namen genannt werden.

Man liest in hiesigen Blättern: Das Kabinet der Tuilerieen hatte den nordischen Kabinetten Vorschläge gemacht, um mit der Entwaffnung anzufangen. Die Antwort war, diesen Anfang müsse Frankreich machen, und den andern Regierungen sei es zu sehr eine Angelegenheit, ihre Finanzen von den Kosten, die der Kriegsfuß erfordere, zu entbinden, als daß sie nicht beeilt seyn würden, diesem Beispiel zu folgen. Man versichert, daß, nachdem sich unser Ministerium hierüber berathen, Herr von Broglie eine Note nach Berlin, Wien und St. Petersburg habe ergehen lassen, worin er erklärt, die Französische Regierung willige ein, ihr Heer um 150,000 Mann zu vermindern, unter Bedingung, daß Oesterreich seine Truppen aus Tyrol und Vorarlberg, Preußen die seinigen aus den Rhein-Provinzen und Rußland aus Polen zurückziehe, daß auch die drei sich verpflichteten, ihre Heere in dem nämlichen Verhältnisse zu vermindern, sobald es von Frankreich geschehen seyn würde.

Paris, vom 24. Januar. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 23. Januar. Herr Pinsonniere liest einen langen Gesetzesvorschlag in Betreff der Einrichtung der Friedensgerichte. Hierauf Diskussion des Departementalgesetzes. Ein Amendement des Herrn Le Comte zu dem 48. Artikel, die Eidesleistung betreffend, wurde verworfen, und derselbe angenommen wie die Regierung ihn gefaßt. — Die ferneren Artikel, welche lauter Bestimmungen über die äußere Form der Wahlen enthalten, wurden ohne erhebliche Diskussion angenommen. Das ganze Gesetz ist auf diese Art votirt, bis auf die Tabelle, wodurch die Anzahl der Wähler in den verschiedenen Bezirken bestimmt werden soll. Da diese erst übermorgen fertig seyn kann, wird die Abstimmung über das Gesetz im Ganzen bis dahin vertagt. Die Kammer schreitet hierauf zu dem Gesetzvorschlag über die Pensionirung der noch lebenden Erstürmer der Bastille im Jahre 1789. Herr von Lafayette spricht zu Gunsten derselben. Die Kammer nimmt das Gesetz in folgender Art an: Die Betreffenden erhalten, wie die Ritter der Ehrenlegion, eine Pension von 250 Fr. jährlich (die Regierung hatte 500 Fr. vorgeschlagen.) Die Liste der Pensionäre ist geschlossen. Dem Minister ist der betreffende Kredit bewilligt. Für die Annahme somit 150, dagegen 86.

Die Kontusion am Fuß, welche der Marschall Soult hat, ist bedeutender geworden, als dies gewöhnlich bei Verletzungen der Art zu seyn pflegt; es hat eine chirurgische Operation an der Stelle vorgenommen werden müssen. Ueberhaupt wird die Heilung des Marschalls langsamer vor sich gehen, als man anfänglich glaubte. Es ist daher noch immer von einer Vertretung desselben in der Verwaltung die Rede.

Ein hiesiges Blatt will wissen, der Doktor Orfila sei nur deshalb nach Blaye gereist, um sich zu überzeugen, ob der Gesundheitszustand der Herzogin von Berry wirklich von der Art sei, daß ein längerer Aufenthalt in dieser Citadelle der Prinzessin gefährlich werden könnte. Ihre Königl. Hoheit sollen an Brustbeschwerden leiden. Der Advokat Hennequin hat unter diesen Umständen gegen die längere Verhaftung der Herzogin öffentlich protestirt. Er sagt in dieser, dem Minister des Innern eingereichten Protestation, welche die Gazette de France heute ausführlich mittheilt: Ich beschwöre die Regierung, einer Gefangenschaft ein Ende zu machen, die stets eine willkürliche Handlung war, jetzt aber eine mörderische Handlung zu werden beginnt.

Während mehre St. Simonianer in das bürgerliche Leben zurücktreten, sieht man jetzt die sogenannten neuen Tempelherrn mit ihren rothbekreuzten weißen Mänteln in den Straßen der Hauptstadt umherwandeln.

Paris, vom 25. Januar. Der Preuß. Gesandte hatte vorgestern Abend eine Audienz beim Könige. Auch der Graf Appony und Lord Granville wurden von Sr. Majestät empfangen. — Die Herzoge von Orleans und von Nemours wohnten vorgestern einem Gastmahle bei, das der Marschall Lobau bei Lointier veranstaltet hatte. Die Tafel bestand aus 120 Couverts.

Der Messager des Chambres giebt seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß das Gesetz wegen Abschaffung der Trauerfeier des 21. Januar noch immer nicht im Moniteur erschienen sei. — Eine große Anzahl hiesiger Einwohner will sich am nächsten Sonntag zu Herrn Hennequin verfügen, um ihm für die in seiner Protestation gegen die fernere Verhaftung der Herzogin von Berry zu danken.

Großbritannien.

London, vom 23. Januar. Die Dublin Times giebt nachstehenden Entwurf, den die Repealer bei ihrer Auflösung der Union zum Grunde legen wollen: 1) Organisation unbewaffneter Freiwilligenbanden, die aber zu jeder Zeit die Waffen ergreifen können; 2) Aufhebung der legislativen Unions-Akte zwischen Großbritannien und Irland; 3) von den 800 Millionen der allgemeinen Staatsschuld kommen nur 27 auf Irland; 4) Auflegung von Schutzzöllen auf die Einfuhr in Irland, als Repressalie gegen die Besteuerung Irländischer Waaren in England; 5) Herstellung des Irländischen Parlamentes in zwei Kammern, nach einem Plane, der zuvor den Freiwilligen vorgelegt werden soll; 6) Unterstützung des Irländischen Parlamentes in seinen Diskussionen durch eine Abtheilung dieses Korps; 7) Beförderung des Gemeinsinns durch feierliche Denuntiation aller antinational Gesinnten; 8) gänzliche Trennung der Kriegs- und Friedensfrage von Britischen Verhältnissen; 9) Belegung aller sich fortwährend im Auslande aufhaltenden Gutsbesitzer (absentees), die man eher Fremdlinge (aliens) nennen sollte, mit Konfiskation und Vertheilung ihrer Güter unter die Beförderer der National-Unabhängigkeit; 10) alle Engländer, Schotten und Walliser, die sich in Irland aufhalten, für Ausländer zu erklären. — Gestern sollte die erste Sitzung des Irländischen Nationalkonvents in Dublin stattfinden. Lord Castlereagh und vier andere Mitglieder haben sich geweigert, daselbst einzutreffen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Januar. Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau ist hier angekommen und im Hotel Bellevue abgestiegen. — Die Generalstaaten werden sich, wie man vernimmt, in den ersten Tagen des nächsten Monats wieder versammeln.

Das Handelsblad enthält Nachstehendes in einer Privatmittheilung: Ich glaube Ihnen jetzt mit größerer Sicherheit melden zu können, daß die von unserer Regierung gemachten Gegenvorschläge Seitens der Konferenz nicht in Erwägung gezogen worden sind, und daß Frankreich und England in ihrer Antwort sich weigern, in irgend eine neue Unterhandlung sich einzulassen, bevor nicht die Scheldefahrt wiederum für alle Nationen geöffnet ist. Von der diesseits hierauf ertheilten Antwort ist noch nichts mit Sicherheit bekannt. Man will aber wissen, daß Se. Majestät der König bei dem Verlangen beharre, erst alle unsere Kriegsgefangenen, so wie unsere Schiffe mit den darin befindlichen Ladungen freigegeben zu sehen.

Belgien.

Brüssel, vom 25. Jan. Der Courrier Belge will wissen, daß der Französische Gesandte dem hiesigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General Goblet, auf offizielle Weise drei Noten zugestellt habe, worin die Französische Regierung 6 Millionen für die Kosten des Feldzuges vom Monat August 1831, so wie 11 Millionen für die Kosten der Antwerpener Expedition fordere, und außerdem merken lasse, daß die Kosten des Aufenthaltes der gefangenen Holländer in Frankreich provisorisch Belgien zur Last fallen würden.

Aus Antwerpen wird vom gestrigen Tage geschrieben: Das Genie und die Artillerie sind mit der Befestigung und Ausrüstung des Forts La Croix eifrig beschäftigt. Schon sind mehre Stücke von schwerem Kaliber und weittragende Haubitzen in Batterie aufgestellt. Wir hoffen, daß man das Fort Frederik Hendrik gleichfalls armiren und den Augenblick benutzen wird, wo die Fortbringung des Geschützes durch den festgefrornen Boden erleichtert wird.

Brüssel, vom 26. Januar. Der Moniteur enthält in Bezug auf die Mittheilung des Courrier Belge (S. oben) Folgendes: Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die Regierung keine Mittheilung solcher Art weder von dem Grafen Latour-Maubourg, noch sonst von Jemanden erhalten hat. Wenn der Kriegsminister sich an die Kammer gewandt hat, um zur Rückzahlung der den Französischen Truppen im Jahre 1831 durch Belgier gemachten militärischen Leistungen autorisirt zu werden, so geschah dieses in Form eines Vorschusses, um mehre unserer Mitbürger zu unterstützen, bis diese Ausgabe auf den Budgets Frankreichs gehörig regulirt seyn wird. — In Bezug auf die von Französischen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß die Schelde für alle Schiffe, mit Ausnahme der Belgischen, Französischen und Englischen, geöffnet sey, bemerkt das Journal d'Anvers: Wir haben weder von Holland noch von England bestimmte Nachrichten über diesen Gegenstand erhalten. Die einem Oesterreichschen Schiffe ertheilte Erlaubniß schließt keineswegs eine Erlaubniß für andere Schiffe in sich. Bis jetzt müssen wir diese besondere

Erlaubniß als eine Ausnahme betrachten, obgleich wir hoffen, daß der Fluß dem Handel aller Nationen, mit Ausnahme derjenigen, welche zu den Zwangs-Maßregeln gegen Holland mitgewirkt haben, des Baldigsten geöffnet werden wird.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer legte der Finanz-Minister einen Gesetz-Entwurf zur Erhebung von provisorischen drei Zwölftheilen für das erste Trimester des laufenden Jahres vor, welche sich auf 7,498,330 Fr. belaufen. Der Entwurf wurde den Sektionen überwiesen. Demnächst stattete Hr. Nothomb den Bericht über die Lütticher Wahlen ab, und trug im Namen der Kommission auf Annullirung derselben an. Die Frage, ob man sogleich zur Berathung dieses Gegenstandes schreiten wollte, gab zu einer lebhaften Debatte Anlaß, und wurde zuletzt durch 39 Stimmen gegen 36 bejahend entschieden. Man vernahm indessen nur einen Redner, Herrn de Theux, der sich gegen den Antrag der Kommission aussprach, und verschob dann die Berathung auf den folgenden Tag.

Spanien.

Madrid, vom 14. Januar. (Privatmitth. der Spen. Berl. Ztg.) Man spricht von einer neuen Protestation des Infanten D. Carlos gegen alle Veränderungen in der Nachfolge-Ordnung, so wie überhaupt gegen alle Bestimmungen in den Grundsätzen ohne Zuziehung der cortes por estamientos. — Auf dem Schlosse wird versichert, daß in einer officiellen, zwischen unserm Premierminister und Sir St. Canning gehaltenen, Konferenz bereits von dem künftigen Schicksal des Spanischen Amerikas die Rede gewesen seyn soll. — Die Apostolischen sind außer sich vor Freude, denn sie glauben, daß die letzte, von dem König, erlassene Verordnung, worin von einer Zusammenberufung der Kortes gar nicht die Rede ist, ein Beweis sey, daß der König an die Versammlung derselben gar nicht denke, und daß mithin das anti-salische Gesetz gar keine rechtskräftige Sanktion erhalten könne. Man versichert, daß, im Ministerrath, 5 Minister für die dringende Nothwendigkeit, die Kortes sogleich zusammen zu berufen, gewesen wären, wenn man nämlich der jungen Königin ihren Thron sichern und einen Bürgerkrieg vermeiden wolle. Der Gr. Ofalia soll indeß anderer Meinung gewesen seyn, und der König sich dieser angeschlossen haben. — Hr. Zea ist eifrig damit beschäftigt, den Postenlauf so einzurichten, daß wöchentlich drei Male Posten abgehen, statt der bisherigen zwei. Sollte diese Einrichtung zu Stande kommen, so würde sie für den Handelsstand große Vortheile haben, und man auch von allem dem, was in Spanien vorgeht, im Auslande viel schneller unterrichtet werden. — Der Generalstaab der Land-Armee des Königreichs besteht, der so eben erschienenen Rangliste zufolge, aus 6 Gen.-Capitänen (Marschällen), 72 Gen.-Lieutenants, 130 mariscales de campo, 364 Brigade-Generalen, zusammen 574 Stabs-Offizieren, und 41 Staabs-Offizieren von dem Seewesen. Der Infant D. Carlos ist darin mit seinen sämmtlichen Aemtern und dergl. aufgeführt, D. Miguel als allergetreuester König, und D. Pedro als ehemaliger Kaiser von Brasilien. — In diesen Tagen sind abermals mehre zum Hofhalte des Infanten D. Carlos gehörige Personen verhaftet worden. Die meisten wurden in dem Augenblick, wo sie aus dem Palast traten, ergriffen, und sogleich nach dem Stadtgefängnisse gebracht. Es sind: der Gr. Negri, der Gen. Maroto, welcher so eben ein Kommando in Biscaya erhalten hatte, der Gen. Grimarest, der Gen. Marco del Pont, ein Rath von Castilien, Neffe des verstorbenen Hrn. v. Vilello, und andere weniger bedeutende Personen. Hr. Goechea, der Zahlmeister der Armee, welcher ebenfalls verhaftet werden sollte, hat die Flucht genommen. Die bestimmten Ernennungen im diplomat. Fache, welche die Gaceta vom 12ten enthält, sind folgende: Hr. J. N. Vial zum Gesandten nach London, der Gen. Cordova nach Lissabon und Hr. C. Gutierrez de los Rios nach Berlin. — Bei der Regierung ist so eben die Nachricht von dem Abschlusse eines Waffenstillstandes zwischen D. Pedro und D. Miguel eingegangen. — Uebrigens ist man hier nur mit der Verfolgung der Verzweigungen der letzten Verschwörung beschäftigt, und die Verhaftungen in den Provinzen, so wie in Madrid, dauern ununterbrochen fort. — Der König ist noch immer sehr schwach und der geringste Umstand hat Einfluß auf sein Befinden. — Einer Verfügung, die in der Gazeta erschienen ist, zufolge, sollen sämmtliche Beamtete, welche innerhalb 50 Tagen nach dem Erlaß der Verfügung nicht auf ihren Posten sind, als verabschiedet angesehen werden. Man giebt als den Grund dieser Maaßregel die Zögerung an, mit welcher mehre neuernannte Beamtete bei der Annahme ihrer Aemter, aus Furcht vor den Ränken der Apostolischen, zu Werke gegangen sind.

(Franz. Blätter.) Privatbriefe aus Madrid vom 14ten d. M. versichern, daß die Konferenz, die Herr Stratford-Canning beim Könige gehabt, nur fünf Minuten gedauert habe.

Portugal.

Lissabon, vom 9. Januar. (Privatmitth. der Spen. Berl. Ztg.) Die Französ. Flagge hat in diesen Tagen eine größere Beschimpfung erfahren, als ihr bis jetzt geworden ist. Die Kriegsbrig, deren Einlaufen in den Tajo ich Ihnen in meinem letzten Briefe anzeigte, wurde gleich bei ihrer Erscheinung auf dem Flusse von den verschiedenen Forts am Eingange desselben, mit 15 scharfen Kanonenschüssen begrüßt, von denen mehre durch die Segel der Brig gingen. Damit nicht zufrieden, machte der Kommandant des Forts S. Juliao der Menagère (so heißt die Brig), welche, ungeachtet des Feuers, durchgesegelt war und an dem Orte, wo die Schiffe Quarantäne halten müssen, Anker geworfen hatte, ein Signal, unter den Kanonen seines Forts vor Anker zu gehen, widrigenfalls er sie in Grund schießen lassen würde. Der Kapitain sah sich, unter diesen Umständen, gezwungen, zu gehorchen. Kaum war dies geschehen, als der Kapitain der „Bellone", welcher das Französ. Geschwader befehligt, von dem Vorgange Anzeige erhielt, nun nichts Eiligeres zu thun hatte, als sich, an Ort und Stelle, von der Wahrheit der Sache zu unterrichten und sich sodann zu dem Französ. Konsul zu begeben, um mit diesem sich zu berathen. Von hier aus verfügte er sich sogleich zum Herzog von Cadaval, sich bei ihm zu beklagen, und zwar geschah dies um 1 Uhr Morgens, wo er mit dem Consul daselbst zusammentraf. Am andern Morgen verfügte er sich auch zu dem Vizconde von Santarem, den er am Abend vorher nicht hatte sprechen können, erklärte sich sehr nachdrücklich über die Ungerechtigkeit der Sache, und erhielt die nöthige Genugthuung, unbeschadet derer, welcher die Französische Regierung selbst etwa noch begehren würde. Schon 36 Stunden nach dem Vorfall enthielt unsere Gaceta einen Artikel gegen die Militär-Kommandanten der Forts, und das gestern von hier abgegangene Paketboot nimmt bereits den Bericht des Kapitäns der Bellone und den des Französischen

General-Konsuls, Herrn Lesseps, mit. — Unter dieser Zeit verfährt man aber noch immer mit der größten Strenge gegen die hier ansässigen Franzosen, und erst gestern sind wiederum 10—12 derselben, welche die außerordentliche Kriegssteuer nicht zahlen wollten, dazu gezwungen worden.

Briefe aus Valonga, die gestern hier eingegangen sind, melden, daß die Miguelisten dort täglich einen Angriff von Seiten des Generals Solignac erwarteten, auch soll die Batterie bei der Furada, die den Eingang in den Duero so erschwerte, in der Nacht von den Konstitutionellen, die in der Stille über den Fluß gesetzt hatten, überrumpelt, und die Kanoniere vor den Stücken niedergehauen worden seyn.

Italien.

Rom, vom 18. Januar. (Allg. Ztg.) Der Anfang des neuen Jahrs in Rom zeichnete sich durch nichts besonders aus, als durch äußerst ungesunde Witterung; große Sterblichkeit und vielfache Krankheiten wurden dadurch verursacht. Die Stadt ist jetzt lebhaft. Man merkt es nicht, daß die Bevölkerung, wie aus den Parochial-Listen hervorgeht, im Jahre 1832 sich um 2200 Seelen vermindert hat. Viele Fremde kommen und gehen, und obgleich die Meisten nach Neapel ziehen, so verbreitet das Durchziehen selbst einen Anstrich von großer Lebendigkeit; ohnehin ist Rom wirklich voll, Neapel übervoll. Indessen ist kein eigentlich großartiges Leben unter den diesjährigen Fremden. Ein in den Englischen Kourier aufgenommenes Schreiben, das auch die Allg. Zeitung wiederholte, enthält unglaubliche Uebertreibungen; zählt alle Durchreisenden für Wohnende auf, und bringt vornehme Diplomaten in die Assembleen von ignorirten Personen. Kaufleute und Künstler klagen sehr. Unter den wenigen Fremden, welche sich vortheilhaft auszeichnen, gehört der reiche Prinz Soresina Vidoni aus Mailand, der Sohn einer Khevenhüller. Kenntnißreich und äußerst wohlthätig, benutzt er sein Wissen und seinen Reichthum, die Künste zu ermuntern und die Noth zu mildern. Möchte sein Beispiel von manchem Fürstlichen Harpagon nachgeahmt werden. — In Neapel ist die Saison äußerst glänzend; der Glanz der vornehmen und reichen Welt ward noch kürzlich daselbst durch die Ankunft des Königs von Griechenland, des Kronprinzen von Baiern, des Prinzen August von Preußen und Generals Sebastiani vermehrt. — Der Neapolitanische Minister, Graf Ludolf, und Graf Spaur, Königl. Baierischer Geschäftsträger, sind beide aus Neapel hier eingetroffen. Darf man Gerüchten trauen, so bezog sich die Reise des erstern auf die zu unterhandelnde Vermählung des Großherzogs von Toskana mit der Prinzessin Marie Antonie von Neapel, welche im Frühlinge statt haben soll. — Der Königl. Hannöversche Geschäftsträger und Legationsrath, Ritter Kestner, hatte die Ehre verschiedene ausgezeichnete Engländer bei dem heiligen Vater einzuführen, welcher sich huldreich mit ihnen unterhielt. Unter ihnen befand sich unter Andern, Hr. Fox, Sohn Lord Hollands; Generallieutenant Duff, Bruder Lord Fife's; General Sir Duglad Gilmore, und Sir George Palmer. Sehr erfreulich ist die Genesung der Frau Großherzogin von Baden, welche gestern zum erstenmale ausging. — Unter den hiesigen Fremden muß ich noch die Gräfin Latour-Maubourg, Gemahlin des Französischen Repräsentanten in Neapel, anführen, da man ihre Ankunft mit der Veränderung, welche in dem Französischen diplomatischen Korps vorging, in Zusammenhang brachte. So sicher auch die Ernennung des allgemein geschätzten Grafen St. Aulaire zum Botschafter in Wien ist, so wenig sicher ist es bis jetzt, ob er diese Bestimmung annehmen wird. Obgleich anhängig seinem Könige, persönlicher Freund der Minister, so ist dennoch diese Ernennung allen seinen persönlichen Einrichtungen und Planen so sehr zuwider, daß die Annahme jenes Postens ein wahres Opfer genannt werden müßte. Gestern erhielt er einen Kourier in dieser Angelegenheit, und um sie schneller zum Schlusse zu bringen, reiste er selbst in verwichener Nacht von hier nach Paris ab.

Deutschland.

Dresden, vom 27. Jan. Nachdem der heutige Tag zu der feierlichen Eröffnung der Stände-Versammlung festgesetzt worden war, begaben sich die Mitglieder derselben heute früh gegen 9 Uhr in die hiesige evangelische Hof-Kirche. Gleich nach beendigtem Gottesdienste versammelten sich die Abgeordneten beider Kammern im Königl. Schlosse, und zwar in den drei Vorzimmern Sr. Majestät des Höchstseligen Königs, von wo sie gegen 11 Uhr in den Landtags-Eröffnungs-Saal eingeführt wurden. Die Präsidenten, deren Stellvertreter und die Sekretarien der beiden Kammern traten in die, den Thron umgebenden, Schranken ein, die der ersten Kammer rechts, und die der zweiten Kammer links vom Throne aus. — Die übrigen Abgeordneten nahmen, inwiefern sie der ersten oder zweiten Kammer angehörten, rechts oder links außerhalb der Schranken ihre Plätze ein. — Hierauf erhoben sich Se. Königliche Majestät und Se. Königliche Hoheit der Prinz Mitregent, begleitet von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Maximilian und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann, und unter dem Vortritt sämmtlicher, zu dieser Feierlichkeit erschienenen Civil-, Militair- und Hof-Beamteten, zum Throne. Nachdem auch die sämmtlichen Herren Staats-Minister und das diplomatische Corps, so wie auch der Hofstaat, die ihnen bestimmten Stellen eingenommen hatten, geruhten Se. Majestät der König vom Throne herab folgende Worte an die versammelten Stände zu richten:

Daß mir noch im hohen Alter die Freude zu Theil wird, Sie, meine Herren, als die neu erwählten Vertreter meines Volkes, um mich versammelt zu sehen, und vereinigt mit Ihnen für des Landes Wohl wirken zu können, das zähle ich unter die günstigsten Ereignisse meines Lebens. Möge Gott Ihre Bemühungen mit Erfolg segnen. Was ich sonst von diesem Landtag wünsche und hoffe, das wird Ihnen mein Minister mittheilen.

Demnächst hielt der Staats-Minister von Lindenau folgende Rede:

Mit Zufriedenheit und Zuversicht sehen Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit die Stände des Landes nach Maßgabe der neuen Landes-Verfassung um sich versammelt und finden eine Ihnen wohlthuende Beruhigung darin, mit den achtbaren Männern, die das öffentliche Vertrauen und die Verfassung zum wichtigen Amte der Volks-Vertretung berief, über des Landes Wohlfahrt berathen und beschließen zu können. — Dürfen am heutigen Tage die verdienstvollen Leistungen der vorigen Stände um so weniger mit Stillschweigen übergangen werden, als die Wohlthat unserer jetzigen Verfassung und Volksvertretung nur mit deren Beistimmung gelingen, nur aus ihrer freiwilligen Entsagung auf hergebrachte Rechte, die wichtigen Befugnisse der neuen Stände hervorgehen konnten, und muß sonach deren Andenken in die Weihe des heutigen Tages ehrenvoll verflech-

ten werden, so haben Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit es doch als eine besondere Gunst des Himmels dankbar anerkannt, daß es Ihrer Regierung gelang, eine Verfassung und wahre Volks-Vertretung hervorgerufen, die auf Vertrag und freier Wahl beruhend, das Glück und Wohl des Staates dauernd zu versichern verspricht. — Die aus den Arbeiten des letzten Landtages hervorgegangene Verfassungs-Urkunde hat Unserer Staats-Verwaltung eine neue Grundlage gewährt. Allein ist auch damit und mit den seitdem erschienenen Gesetzen über Städte-Ordnung und Frohn-Ablösung ein großer Vorschritt zum Besseren geschehen, so bleibt dagegen die schwere Aufgabe zu lösen übrig, den Geist und Sinn der Verfassung auf das gesammte Staatsleben überzutragen und daraus das Wohlbefinden der Gesammtheit hervorgehen zu lassen. — Leichtsinn und Thorheit würde es seyn, die vollständige Lösung dieser Aufgabe von einem Jahre, von einem Landtage erwarten zu wollen, da die wahre Wohlthat der Verfassung weniger von einzelnen Gesetzen und Instituten, als vielmehr davon abhängig ist, daß künftig jeder Staatsbürger verfassungsmäßig wirkt und handelt, und eines jeden Bildung, vom Kinde bis zum Mannesalter nur diese Richtung nimmt. — Allein allemal wird dieser Landtag eine ganz eigenthümliche Wichtigkeit dadurch erhalten, daß er das große Werk beginnen und das neue Gebäude so fest, ruhig und vernunftgemäß begründen muß, damit ihre künftige Versamml. nur darauf fortzubauen habe, um so zu dem höchsten Ziel des Staates, dem allgemeinen Volksglück zu gelangen. — Neue Gesetze und neue Behörden werden erforderlich, um die künftige Rechtspflege und Verwaltung im Sinne der Verfassung umzugestalten, und es werden zu diesem Behuf aus den einzelnen Ministerien dem versammelten Landtag zahlreiche Mittheilungen zugehen. — Zur Sicherheit des Rechts bedarf das Vaterland umfassendere Gesetzbücher sowohl über das Civil- als Kriminal-Recht, und zur Gewährung einer schleunigeren und wohlfeileren Rechtpflege einer Revision der Gerichts-Ordnungen. Die Zeit seit dem Schluß der letzten Landes-Versammlung war zu kurz, und die in Folge der Verfassung und der Behörden-Veränderung eingetretenen Geschäfte zu zahlreich und zu dringend, um hierin weitere Vorschritte zu thun. Die Stände werden jedoch aus dem vorzulegenden Budget entnehmen, daß hiermit unverzüglich begonnen werden soll. — Dagegen werden zur Ausführung der in der Verfassungs-Urkunde bereits angedeuteten Bestimmungen zur Abhülfe mancher Gebrechen und zur Ausfüllung verschiedener Lücken in der Rechtspflege und Gerichts-Verfassung unter anderem Entwürfe zu Gesetzen: über die Verhältnisse der Civil-Staatsdiener, über Aufhebung und Einschränkung der privilegirten Gerichtsstände, über den Instanzenzug sowohl in Civil- als Kriminal-Sachen, über Kompetenz-Verhältnisse zwischen Verwaltungs- und Justiz-Behörden vorgelegt werden. — Die Regierung wird Ihnen Vorschläge über zweckmäßige Organisation der Patrimonial-Gerichte und zur Verbesserung der Kriminal-Gerichtsbarkeit, wegen mehrer Abänderungen in den Vorschriften des Straf-Gesetzbuches, so wie zur Erleichterung der durch den Lehens-Nexus entstehenden Schwierigkeiten mittheilen, und hofft auch im Verlauf des Landtags, Gesetz-Entwürfe zu einer Wechsel-Ordnung und einer Exekutions-Ordnung vorlegen zu können. — Eine zeitgemäße Umgestaltung der evangelischen Kirchen-Verfassung war bereits am vorigen Landtag, von einem Theil der Sächsischen Geistlichkeit erbeten worden, und da sich das Bedürfniß einer solchen nicht verkennen läßt, auch bereits in anderen protestantischen Ländern Vorschritte in diesem Sinne geschehen, so sind die Ansichten der gesammten Sächsischen Geistlichkeit über diesen wichtigen Gegenstand erfordert worden, und es werden deren Resultate, sobald sie vollständig vorhanden sind, mit thunlichster Beschleunigung bearbeitet werden, um solche, wo möglich, den jetzt versammelten Ständen zu weiterer Erwägung mittheilen zu können. — In Veranlassung der bereits früherhin ständischer Seits wegen des Mandates vom 19. Februar 1827 gemachten Erinnerungen, haben sowohl wegen einer zu gegenseitiger Beruhigung gereichenden Bestimmung der Verhältnisse zwischen evangelischen und katholischen Glaubensgenossen, als über die Feststellung angemessener Normen für die Ausübung des dem Staate über die katholische Kirche zustehenden juris circa sacra, neue Erörterungen stattgefunden, über deren Ergebnisse das ständische Gutachten und Erklärung zu erwarten ist. — Eine besondere Aufmerksamkeit mußte der Landes-Universität und den Volksschulen gewidmet werden, da beide eine neue Gestaltung und neue Hülfsmittel erfordern, wenn sie anders ihrem hohen Zweck eines Bildungsmittels für Kind und Jüngling zum guten und nützlichen Staatsbürger genügend entsprechen sollen. — Damit aber Kirche und Schule, diese Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaft, gedeihen mögen, müssen auch deren Diener gegen drückende Nahrungssorgen, deren Nachgelassene gegen Nothstand versichert und zu beiderlei Zweck die erforderlichen Mittel gewährt werden. — Aus der den getreuen Ständen vorzulegenden Uebersicht der gesammten Staats-Einnahme und Ausgabe, werden Selbige die befriedigende Ueberzeugung entnehmen, daß alle Bedürfnisse der Verwaltung, der Schulden-Verzinsung und Tilgung, durch die bestehenden Abgaben ausreichend gedeckt werden können. Ein besonderer Gesetz-Entwurf über die Verwaltung des Staatsschulden-Wesens, wird, nach Anleitung des 107 §. der Verfassungs-Urkunde den Ständen vorgelegt, damit eine strenge Erfüllung aller gegen die Staats-Gläubiger obhabenden Verbindlichkeiten und somit eine neue Befestigung des Staats-Kredits bezweckt werden. Vorzugsweise wichtig und einflußreich für die gesammte Staats-Verwaltung ist aber die der ständischen Begutachtung vorzulegende Bearbeitung eines neuen Systems der indirekten Abgaben, wodurch viele der zeitherigen abgeschafft, der innere Verkehr erleichtert, die Verwaltung vereinfacht, und die gleiche Besteuerung eines Jeden im Verhältniß seines Verbrauchs bezweckt werden soll; auch wird damit der Uebergang und Anschluß des Königreichs Sachsen an einen größeren Deutschen Zoll- und Handels-Verein vorbereitet, und es werden über die Möglichkeit und die Bedingungen, wie ein solches für Deutschland überhaupt, und für Sachsen insbesondere, erwünschte wichtige und erfolgreiche Resultat wirklich sich erreichen lassen dürfte, den versammelten Ständen besondere vertrauliche Mittheilungen gemacht werden. Mit diesem neuen System der indirekten Abgaben steht die direkte Besteuerung der Gewerbe und der Personen in zu naher Verbindung, als daß nicht darüber ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden müßte. Eine gründliche Umgestaltung der übrigen direkten Abgaben und die damit in nothwendigem Zusammenhang stehende Aufhebung aller Real-Befreiungen erfordert zu viel Zeit und kostspielige Vorarbeiten, um darüber bereits jetzt einen durchgreifenden Antrag an die versammelten Stände bringen zu können, und die Regierung muß sich vorerst darauf beschränken, den Weg zu einer

Umgestaltung und Verminderung aller Grund-Abgaben anzudeuten und darüber das ständische Gutachten zu erwarten. Eine neue Bearbeitung des Stempel-Gesetzes, die bei früheren ständischen Versammlungen schon oft zur Sprache gekommene Veränderung des Münzfußes nebst einer angemessenen Werthbestimmung der Kassenbillets, manche wegen Veräußerungen des Staats-Gutes zu erlassende Bestimmungen, die Abschaffung einiger auf frühere nicht mehr bestehende Verhältnisse der Königlichen Jagden Bezug habende Leistungen und die bereits am vorigen Landtag angekündigte Aufhebung des Ober-Steuer-Kollegiums und eine dadurch nothwendig werdende veränderte Einrichtung für die Erhebung der direkten Abgaben, werden zu besonderen Eröffnungen Veranlassung geben. — Für die eigentliche innere Verwaltung wurden durch die nothwendige Vervollständigung der Verfassungs-Urkunde und die Begründung oder Umgestaltung so mancher im Geist der Letzteren liegenden Einrichtungen, mehrfache Arbeiten erfordert, mit denen die betreffenden Behörden im Laufe des vergangenen Jahres unablässig beschäftiget waren. Die Mehrzahl dieser Arbeiten ist vollendet oder der Vollendung nahe, so, daß theils mit heutigem Tag, theils im weitern Verlauf des Landtags, mehre wichtige, die Vervollkommnung des innern Staatslebens bezweckende Gegenstände den versammelten Ständen vorgelegt und dazu der ständische Beirath und Beistimmung erfordert werden kann; namentlich gehören hierher Vorschläge und Gesetz-Entwürfe: über Staats-Angehörigkeit und Staats-Bürgerrecht; über Landtags-Gewerbe-Landgemeinde- und Gesinde-Ordnung; neue Gestaltung der Brand-Versicherungs-Anstalt; Zusammenlegung der Grundstücke; Errichtung von Administrativ-Mittelbehörden; Organisation der untern Medizinal-Behörden; Wahl der Vertreter des Fabrik- und Handelsstandes. — Zur Vorbereitung eines Gesetzes über Presse und Buchhandel im Sinne des 35. §. der Verfassungs-Urkunde wurden bereits früher entsprechende Anträge am Bundestage diesseits gemacht; da aber hierauf ein Beschluß noch nicht erfolgt ist, so findet sich die Regierung vorerst auch außer Stande, den Ständen eine diesfallsige Mittheilung machen zu können. In Gemäßheit der in der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Bestimmung wurden die Ober-Lausitzer Verhältnisse durch besondere Verhandlung festgestellt, und darüber unter Vorbehalt Allerhöchster und Höchster Genehmigung eine Uebereinkunft abgeschlossen, die ständischer Erörterung unterliegen wird. — Das Erscheinen einer pestartigen Krankheit, die sich von allen Seiten den Grenzen des Königreichs näherte, erforderte ungewöhnliche Arbeit und Aufwand; trotz der nahen Gefahr wurde Sachsen mit diesem furchtbaren Uebel verschont, und haben wir des Himmels segnend beschirmende Hand, die in dieser drangvollen Zeit so sichtlich über unserem Vaterlande waltete, mit frommem Sinne zu verehren, so erheischt die treue Vereinigung aller Behörden, durch Sorgfalt und Anstrengung und durch jedes Schutzmittel menschlicher Klugheit, das Eindringen jener Krankheit zu verhindern, das dankbare Anerkenntniß des gesammten Landes. — Die bereits oft erbetenen näheren Nachweisungen über die Verwaltung der Straf- und Versorgungs-Anstalten werden den versammelten Ständen vollständig gewährt und damit der Antrag auf die Begründung von Zwangs-Arbeitshäusern zu verbinden seyn, da nur damit der Zweck und das System jener Anstalten vervollständigt und der vorzüglich für den Landmann so drückenden Plage der Bettelei gründlich abgeholfen werden kann. — Das in Folge der letzten Landtags-Verhandlungen bereits erlassene Gesetz über Frohn-Ablösung ist neuerdings durch eine Instruktion für die Spezial-Kommissarien vervollständigt worden, und es läßt dieses Gesetz nebst der Städte-Ordnung eine Vermehrung der gesammten Landeswohlfahrt mit Zuversicht erwarten, da durch jenes das Grund-Eigenthum von beschränkenden Fesseln befreit, durch dieses der städtische Haushalt frei, selbstständig und somit vervollkommnet werden soll. — Die Verhältnisse des Handels und der Gewerbe haben sich im verflossenen Jahre wieder etwas günstiger als im vorherigen gestaltet, und bei der Thätigkeit und Einsicht unserer Kaufleute und Fabrikanten, bei dem eigenthümlichen Geschick, Fleiß und Mäßigkeit unserer Fabrikarbeiter, bei der günstigen Lage des Landes im Herzen von Deutschland und bei der Aussicht für unsere Produkte und Handel, bald einen erweiterten freien Markt zu erhalten, dürfen wir nicht fürchten, diese reiche Quelle des Sächs. Wohlstandes jemals versiegen zu sehen. Unser Militär, streng auf die bundesgesetzliche Leistung beschränkt, hat auch im Frieden seinem Zweck entsprochen, und durch Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung, durch Schutz des Eigenthums, durch Beschirmung unserer Grenzen gegen das Eindringen jener Krankheit der Gesammtheit wichtige Dienste geleistet, und damit, so wie durch pünktlichen Gehorsam und Mannszucht sich überall als guten und nützlichen Staatsbürger bewährt. Die so wichtigen gesetzlichen Verfügungen über Rekrutirung und Revision der Ordonanz sind einer neuen sorgsamen Prüfung unterworfen worden, und es werden die daraus hervorgegangenen Gesetz-Entwürfe, ständischer Begutachtung unterliegen: auf den Grund dieser Gesetze wird dann auch über die fernere Ausgleichung der Infanterie-Städte unter sich zu verhandeln und darüber das Geeignete den getreuen Ständen seiner Zeit mitzutheilen seyn. — Die Verhältnisse des Königreichs zu den auswärtigen Mächten wurden sorgfältig unterhalten und besonders treue Anhänglichkeit an den Deutschen Bund bei jeder Gelegenheit beurkundet, dagegen aber auch der hiesigen Regierung die beruhigendsten Versicherungen des gegenseitigen Vertrauens und freundschaftlicher Theilnahme überall ertheilt und Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königliche Hoheit halten Sich im Voraus versichert, daß zur fernern Aufrechthaltung dieser Verhältnisse und zur pünktlichen Erfüllung jeder Bundespflicht, von den versammelten Ständen, bereitwillig mitgewirkt werden wird. Mit Süd- und Nord-Amerikanischen Staaten sind wegen des zunehmenden inländischen Interesses am überseeischen Handel, Unterhandlungen angeknüpft worden und es wird ein neuerdings mit den Vereinigten Staaten von Mexiko abgeschlossener Handels-Vertrag, den getreuen Ständen mitgetheilt werden. — Von der Erörterung und Begutachtung dieser Mittheilungen, von der sachgemäßen Anwendung dieser neuen Gesetze und Einrichtungen auf das bürgerliche Leben, von der Kraft der Ausführung und der treuen Mitwirkung jeder Behörde, hängt nun wesentlich das künftige Wohl des Landes ab; mögen die Vertreter des Volks, alles ihnen vorgelegte mit Umsicht und Besonnenheit prüfen und im Voraus überzeugt seyn, daß jede Verbesserung, die ihre Einsicht, ihre Erfahrung, ihr praktischer Blick beantragt, mit Bereitwilligkeit von der Regierung aufgenommen werden wird; denn von irgend einem eigentlichen Widerstreit zwischen dieser und den Ständen des Landes kann nicht die Rede seyn; wohl kann eine Verschiedenheit der Meinungen, allein nicht der Interessen, abweichende Ansichten über die Wahl der Mittel zum

Zweck, allein nicht über diesen selbst statt finden: dieser Zweck ist das Wohl des Staates; wird dessen Erreichung der treuen, innigen Vereinigung des Fürsten mit seinen Ständen stets gelingen und sind Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit es sich klar bewußt, nur des Landes Wohl zu wollen, nur in diesem Glück und Zufriedenheit zu finden, sind die versammelten Stände von gleichem Geist beseelt, so wird der Himmel auch seinen Segen dazu geben, daß die Mittel zum Guten mit vereinter Kraft und Anstrengung in Eintracht aufgefunden werden; daß unsere Verfassung und Stände-Versammlung, zur Befestigung des Thrones und der bürgerlichen Ordnung, zum Heil und Wohl des Landes wirken könne und werde, das möge dieser Landtag beurkunden und somit die große Wohlthat des konstitutionellen Lebens nicht durch bloße Worte, sondern durch Thatsachen belegen. — Die Regierung will, daß Recht und Gerechtigkeit auf gute Gesetze gegründet, von befähigten Männern, streng, rasch und unparteiisch ausgeübt werde, sie will, daß durch Vervollkommnung der Schulen und kirchlichen Verfassung, durch Begünstigung der Kunst und Wissenschaft, Aufklärung, Gottesfurcht und geistige Bildung allgemein verbreitet werde, sie will durch einen sparsamen, wohlgeordneten Haushalt, die Abgaben vermindert, nur zum Gemeinwohl verwendet, und die gesammte Staatslast von allen Staatsbürgern im richtigen Verhältniß aufgebracht sehen, sie will die Freiheit der Person und des Eigenthums im weiten Umfang des Gesetzes befördert, und ein kräftiges selbstständiges Kommunal-Leben hervorgerufen und ausgebildet wissen; allein wenn die Regierung der freien Bewegung aller Staats-Angehörigen, der rastlosen Entwickelung aller physisch-moralischen Kräfte, der Auszeichnung jedes wahren Verdienstes und allem Guten, Freisinnigen, Vorwärtsschreitenden, überall förderlich zu werden sich bestrebt, so wird sie sich dagegen auch verpflichtet halten, die einzelnen Fäden der Staats-Verwaltung in fester Hand zu vereinigen, nirgends Abweichungen vom gemeinsamen Staats-Zweck und der nothwendigen Einheit der Regierungs-Grundsätze zu dulden und Ruhe, Ordnung, Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit mit der ganzen Kraft und wo nöthig mit der ganzen Strenge des Gesetzes aufrecht zu erhalten. Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit halten Sich überzeugt durch das Handeln in diesem Sinn, Glück, Wohlstand und Zufriedenheit im Innern; Achtung, Sicherheit und Ehre der Sächsischen Nation nach Außen zu begründen und können für solchen Zweck an kräftiger Mitwirkung der versammelten Vertreter des Volks nicht zweifeln. — Mit gespannter Erwartung sieht das In- und Ausland den Ergebnissen unseres Landtags entgegen; daß Gutes, Nützliches, Wohlthätiges daraus hervorgehen werde, dafür bürgt der klare, feste Sinn des Sächsischen Volkes für Recht, Vernunft und Wahrheit; möge unseren Kammern jedes Zeichen der Leidenschaft und der Einseitigkeit fremd bleiben, möge Vaterlandsliebe und Sinn für das Gesammtwohl überall vorherrschen, möge dieser Landtag Volks-Glück in weitem Umfang erschaffen, und unser Land durch das vereinigte patriotisch-geistige Wirken seiner Vertreter und Beamten wieder den alten Ruhm erringen, für Sitte, Recht, Gesetz und Wissenschaft zum Vorbild Anderer zu werden, und mögen somit die frommen Wünsche in Erfüllung gehen, die unser König und Mitregent in dieser festlichen Stunde, wo Fürst und Stände, zum Wohl des Landes sich verbinden, hier ausgesprochen wissen wollen.

Nach Anhörung dieser Rede antwortete der ernannte Präsident der ersten Kammer, der Herr Landesälteste von Gersdorf, im Namen der Stände in folgender Weise:

Allerdurchlauchtigster großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Durchlauchtigster gnädigster Prinz! Wenn vor nun beinahe zwei Jahren, die damals in anerkannter Wirksamkeit stehenden Stände, auf Ihro Majestät und Hoheit Ruf, sich vor den Stufen des Throns versammelt sahen, um ihren Beirath zu den als zeitgemäß anerkannten Verfassungs-Veränderungen zu ertheilen, so waren sie bestimmt, ein neues und großes Werk begründen zu helfen, das dem Wohle des Landes eine dauernde Stütze gewähren sollte. Mit treuer Hingebung und Thätigkeit waren sie bemüht, den Allerhöchsten Erwartungen zu entsprechen, und traten dann ab von ihrem und ihrer Väter gewohnten Wirkungskreise. Jetzt, nachdem in Folge jener Vergehungen am 4. Sept. 1831 die Konstitution feierlich ertheilt worden war, jetzt, nachdem in allen Zweigen der Staats-Verwaltung so vieles vorbereitet worden ist, sehen sich die neuen Stände vor eben diesem Throne versammelt, um durch ihr Bemühen das Wohl des Staats und das Glück des Volks noch fester zu begründen. Indem wir jedoch, aus den uns so eben gethanen Eröffnungen zu entnehmen vermögen, welche Menge der verschiedenartigsten und wichtigsten Gegenstände, unsere volle Thätigkeit in Anspruch nehmen wird, könnte uns dies und die Neuheit aller jetzt eintretenden Verhältnisse einige Besorgniß erregen, wenn nicht selbst das Beispiel unserer erhabenen und geliebten Fürsten, die zum Wohle des Vaterlandes und Volks so vieles gethan haben, und unser eigenes Pflichtgefühl uns erhöbe und antriebe, mit Anstrengung aller unserer Kräfte die uns gewordene ehrenvolle, aber schwere Aufgabe zu lösen. — Allergnädigster König und gnädigster Prinz! mögen Sie die feste Ueberzeugung fassen, daß wir, die Vertreter eines Volkes, das auf einer so ausgezeichneten Bildungsstufe steht, wie das Sächsische, nur die treueste Verehrung und Anhänglichkeit an König und Vaterland in unserer Brust bewahren, denn uns ist das Wohl des Königs und Vaterlandes Eins, und möge am Ende unseres Tagewerks das lohnende Gefühl uns zu Theil werden, die Zufriedenheit unserer hochverehrten Fürsten, die Zufriedenheit unseres geliebten Volkes verdient zu haben!

Der Staats-Minister von Lindenau erklärte hierauf, im Namen Sr. Majestät und des Prinzen Mitregenten, den gegenwärtigen Landtag für eröffnet, womit diese Feierlichkeit sich schloß. Unmittelbar hiernach nahmen Se. Majestät und der Prinz Mitregent in den Zimmern der höchstseligen verwittweten Königin die Abgeordneten zur Cour an. Mittags um 2 Uhr versammelten sich die Abgeordneten in den Parade-Sälen des Königl. Schlosses und begaben sich von da zu den Königl. Tafeln, zu welchen sie eingeladen worden waren. Abends 6 Uhr fand Hof-Konzert Statt, zu welchem alle Abgeordneten ebenfalls eingeladen waren.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 30. der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. Februar 1833.

Deutschland.

Stuttgart, vom 24. Januar. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute geheime Sitzung, die von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags dauerte. Gegenstand der Berathung war die Antwortsadresse auf die Thronrede. Wie wir hören, hatte der Abgeordnete Uhland auf eine Verwahrung gegen die Bundesbeschlüsse und auf einen Paragraphen zu Gunsten der Preßfreiheit angetragen. Die Debatten sollen ungemein stürmisch gewesen seyn; aber wie verlautet, ist die Opposition, die bisher in Personenfragen die Majorität hatte, in diesen wichtigen Anträgen unterlegen, und die betreffenden Vorschläge wurden (obgleich, wie man sagt, mit geringer Stimmenmehrheit), abgelehnt. Die Mehrheit der Kammer scheint demnach vorzugsweise materielle Erleichterungen erzielen zu wollen, wozu sie auch die Regierung bereit finden wird. Morgen wird eine große Deputation der Abgeordneten-Kammer Sr. Maj. dem König d e Antwortsadresse überreichen.

Aus dem Nassauischen, vom 22. Januar. Wir vernehmen so eben, daß der Geheime Rath Herber dem Herzoglichen Hofgerichte zu Usingen 30,000 Fl. Kaution angeboten, und gegen diese Summe die in mehren Blättern berichtete Haftentlassung erhalten hat. Zugleich versichert man uns, daß Herber, nachdem er gegen das hofgerichtliche Urtheil, welches ihn zu 3jähriger Festungsstrafe kondemnirt, d s Rechtsmittel der weitern Vertheidigung angewendet hatte, den Herzog um Niederschlagung des Prozesses, aber vergebens, gebeten habe.

Würzburg, vom 24. Januar. Hr. Hofrath Dr. Behr, quiescirter I. Bürgermeister hiesiger Stadt, wurde heute Nachmittags 3 Uhr in die Frohnveste des K. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt. — In dem Städtchen Main-Bernheim (5 Stunden von hier) sind unruhige Auftritte vorgefallen, so daß eine Untersuchungs-Kommission von hier abging, und heute früh gegen 9 Uhr auch eine Kompagnie des 12ten Kön. Linien-Infanterie-Regiments dahin abmarschirte.

(Nürnb. Korr.) Nach Privatbriefen aus Würzburg ist, gleichzeitig mit der Verhaftung des Hofraths Behr, bei dem Uhrmacher Böschel, dann in der Wohnung des (schon früher auf Befehl der Regierung von dort entfernten) Amtmanns Quante und des Accessisten Sartorius Haussuchung gehalten, und Böschel am folgenden Tage nach der Frohnfeste abgeführt worden.

Frankfurt a. M., vom 22. Januar. Die Zeit kommt nun wieder heran, wo alljährlich die 15 israelitischen Paare mit Heirathserlaubniß beglückt, die übrigen aber auf Zeit und Geduld vertröstet werden. Dem V.rnehmen nach, hat der Vorstand der israelitischen Gemeinde bei dem Senat eine Vorstellung um Abschaffung jenes unbilligen Gesetzes eingereicht, und dürfte hierin auf die Zustimmung der größern Mehrzahl der christlichen Bürger rechnen können.

Hamburg, vom 28. Januar. Heute hat der Königl. Preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Legations-Rath von Hänlein, dem Senat in herkömmlicher Weise das Königliche Beglaubigungs-Schreiben übergeben.

Oesterreich.

Wien, vom 26. Januar. Se. Majestät der Kaiser haben dem zu den ärztlichen Berathungen bei der schweren Erkrankung des jüngeren Königs von Ungarn im verflossenen Monate beigezogenen Doktor der Medizin, Dominik von Vivenot, eine mit Allerhöchstihrem Namenszuge in Brillanten gezierte goldene Tabatiere durch Allerhöchstihren Oberst-Kämmerer, Grafen von Czernin, übergeben lassen.

Preßburg, vom 16. Januar. Am 12ten d. M. fand die sechste Reichstags-Sitzung statt, die bei der Stände-Tafel um 10 Uhr und bei der Magnaten-Tafel um 1 Uhr Nachmittag begann. Es ward von dem Herrn Personal der Stände-Tafel eine Deputation ernannt, um der Magnaten-T fel die Glückwünsche zum neuen Jahre abzustatten. Wortführer derselben war der Domherr und Praelatus Tabulae, Georg v. Németh, der die Magnaten in einer würdevollen Ungarischen Rede begrüßte, die von Sr. K. K. Hoheit dem Erzherzog Reichspalatinus in lateinischer Sprache beantwortet wurde, worauf sich auch eine Deputation dieser Tafel, an deren Spitze der Bischof von Waizen, Graf Nadasdy, stand, in die Stände-Tafel begab, um die Glückwünsche zu erwiedern. Nachdem Se. K. K. Hoheit sich aus der Sitzung zurückgezogen hatte, machte der Oberst-Landesrichter, Graf Cziraky, den Antrag, eine Deputation von beiden Tafeln an Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Marie Dorothea in gleicher Absicht abzusenden, der mit allseitig freudigen Aeußerungen angenommen ward.

Preßburg, vom 21. Januar. Eine von dem Herrn Personal ernannte Deputation der Stände hat der Magnaten-Tafel die Meldung einer an den Allerhöchsten Hof zum Geburtsfeste beider K. K. Majestäten abzusendenden Deputation, und die drei folgenden Nuncien überbracht: 1) Nuncium, in welchem die höhere Tafel ersucht wird, ihre Renuncien in Ungarischer Sprache verfassen zu lassen; 2) wegen des nach Pesth zu versetzenden Reichstags, und 3) wegen der Sr. Majestät vorzutragenden Bitte, daß die Repräsentationen künftig in Ungarischer Sprache abgefaßt werden dürfen, und die Allerhöchsten Resolutionen, so wie die Gesetz-Artikel ebenfalls in dieser Sprache verfaßt werden. Se. Kaiserl. Hoheit der E zherzog Reichspalatin ertheilte dem Antrage wegen der Deputation sogleich die Zustimmung der hohen Magnaten-Tafel, die Nuncien aber wurden verlesen und zur Dictatur gegeben.

Preßburg, vom 20. Jan. (Nürnb. Korr.) Der Ungarische Reichstag setzt seine Sitzungen mit unermüdlicher Thätigkeit fort. Bereits sind einige wichtige Fragen von Seiten der Stände erledigt worden, wobei aber noch die Hauptsache, die Sanktion des Königs, fehlt. Die Vorschläge der Regierung sind fast noch liberaler ausgefallen, als man erwartete, wenn gleich ein namhafter Theil des Ad ls nicht befriedigt zu seyn scheint, indem er erstens die Erleichterung für den dritten Stand (die Bauern) nicht der Regierung, sondern seiner frei-

willigen einigen Aufopferung zugeschrieben sehen möchte, und zweitens, weil er es mit den Zugeständnissen doch nicht so ganz aufrichtig meint. Die letzten Sitzungen waren im hohen Grade stürmisch, vorzüglich ist die Regnikolarsitzung vom 10. d. M. höchst merkwürdig in ihrer Art zu nennen, und schwerlich dürften die Annalen des Reichstags eine ähnliche aufzuweisen haben. Die Stände beschlossen mit großer Majorität, trotz der heftigen Einsprache und Protestationen des Personals (Stellvertreter des Königs), daß die Debatten des Hauses gedruckt werden sollen. Es kamen dabei manche interessante Dinge über die Presse zur Sprache, und mehrere Redner erklärten, daß es endlich an der Zeit wäre, einem freien Lande auch eine freie Presse zu bewilligen (schon früher hatte aber, wohl nicht mit Unrecht, ein anderer Redner bemerkt: ein Land der Privilegien sey nicht frei!). Der Personal erwiederte: über die Presse hätte nur der König, nicht die Stände zu verfügen (allgemeine Aufregung:) Eine Stimme: Wer lehrt uns das? — Der Personal wollte sprechen, konnte aber nicht zum Wort kommen, und die Opposition siegte, indem entschieden wurde: die Protestation des Personals gegen den heutigen Beschluß (daß die Debatten des Hauses gedruckt werden sollen) nicht zu Protokoll zu bringen. — Wenige Tage vorher beschloß die Kammer, daß der Reichstag in Pesth fortgesetzt werde; vor einigen Tagen, daß die Repräsentationen an den König und dessen Resolutionen in Ungarischer Sprache abgefaßt werden 2c. 2c. Man glaubt aber nicht, daß die Regierung in andere Neuerungen eingehen werde, als jene, welche sie selbst in ihren Propositionen ausgesprochen hat. — Ueberhaupt treibt man es jetzt in Ungarn mit der Nationalsprache bis zum Lächerlichen, wobei, wenn sie auch vollkommen durchgesetzt würde, das Land nicht ein Haarbreit gewänne, sondern vielmehr, da man sich damit von unsern kultivirteren deutschen Nachbarn entfernte, unfehlbar Rückschritte machen würde. Auf wesentliche materielle Verbesserungen denkt man leider weniger. — Die in Pesth erscheinende Zeitung „Jelenkor" (die Gegenwart) hatte angefangen, Auszüge aus den Debatten des Reichstags zu liefern, was ihr aber nun, wie sie selbst anzeigt, untersagt worden ist.

Griechenland.

Die Münchener politische Zeitung enthält unterm 23. Januar Folgendes: Die Allgemeine Zeitung und andere Blätter theilten aus Französischen Journalen ein paar Schreiben aus Nauplia mit, worin in Beziehung auf den Kaiserl. Russischen Admiral Rikord behauptet wird, daß ihm die Präsidentschaft Griechenlands angetragen worden, und daß die Admirale Frankreichs und Englands ihm dazu Glück gewünscht hätten. Die dahier eingegangenen neuesten Nachrichten aus Griechenland sprechen mit keiner Sylbe davon, und man darf daher die oben erwähnten Angaben für durchaus unbegründet halten.

Osmanisches Reich.

Der Pariser Moniteur v. 23. Jan. meldet ebenfalls die Niederlage des Großwesirs bei Konieh (Iconium) und fügt zu den darüber bekannten Notizen noch folgende hinzu: Außer dem Großwesir wurde eine große Anzahl von Pascha's, unter ihnen der Pascha von Konieh und Bosnak Ali Pascha, gefangen genommen. Die vor der Schlacht 30,000 Mann starke Aegyptische Armee scheint bedeutende Verluste erlitten zu haben, und man hat noch nicht erfahren, daß sie vorwärts gerückt wäre. Was die Ottomanische Armee betrifft, so waren Mehemed Pascha und Achmet Pascha, der Erstere in Ak-Scherh, der Andere in Eski-Scherh geblieben, um die Trümmer derselben zu sammeln. Die Pforte sandte ihrerseits alle disponibeln Truppen nach Asien und der Seraskier war im Begriff, ins Feld zu rücken. Es scheint, daß gleichzeitig die Türkische Regierung daran dachte, einen Agenten nach Alexandrien zu schicken, um mit Mehemed Ali zu unterhandeln, und man versicherte, daß nach der Schlacht bei Konieh zwischem dem Großwesir und Ibrahim Pascha Unterhandlungen in demselben Sinne stattgefunden hätten.

Belgrad, vom 15. Januar. (Allg. Ztg.) Die Ereignisse in den vier serbischen Distrikten scheinen von ernstern Folgen zu seyn, als man anfangs glaubte; man besorgt Repressalien von Seite der Türken. Ganz Serbien hat dadurch plötzlich ein kriegerisches Ansehen gewonnen; Jedermann sucht sich Waffen zu verschaffen, um für jeden Fall versehen zu seyn. — So eben verlautet, daß in Bosnien ein blutiger Aufstand ausgebrochen, und daß der Wessier und viele vom Sultan eingesetzte Autoritäten bereits unter den Dolchen der Aufrührer gefallen seyen.

Miszellen.

Aus Greifswald meldet man unterm 20sten d. M.: Heute erlebten wir hier eine kirchliche Feier, die noch lange bei uns in frommer Erinnerung bleiben wird. Es ward nämlich die hiesige Kirche zu St. Nicolai, nachdem sie in den letzten Jahren in allen ihren inneren Theilen einfach, aber schön, erneuert, und nachdem durch diesen Ausbau der öffentliche Gottesdienst in derselben, wenn auch nicht gänzlich gehemmt, doch in mancher Beziehung beschränkt und gestört worden, vor einer sehr zahlreichen Versammlung zu ihrer religiösen Bestimmung feierlich wieder eingeweiht. Die Einweihungs-Predigt ward von dem evangelischen Bischof und General-Superintendenten von Pommern, Herrn Dr. Ritschl, nach dem Texte Ev. Joh. 4, 24. gehalten.

Aus Köln meldet man unterm 25sten d. M.: Hier haben seit dem Neujahrs-Tage die gewöhnlichen Vorbereitungen für den Karneval begonnen, und Alles berechtigt zu der Erwartung, daß das gegenwärtige ei fte Jahr den vorhergehenden in keiner Hinsicht nachstehen werde. Zwar schien es im Anfange, als ob unsere Stadt das frühere Interesse an ihrem schönen, alle Klassen der Gesellschaft durch ein herrliches Band der Eintracht und ordnungsmäßigen Freude umschlingenden Feste in etwas verloren habe und es verkenne, welchen wohlthätigen Einfluß dasselbe alljährlich nach allen Seiten hin ausübt; aber kaum hatten die Fest-Anordner ihre desfallsigen Zweifel ausgesprochen, als es sich aufs evidenteste kund gab, daß jede Befürchtung nur scheinbaren Grund gehabt habe; und der jetzt allenthalben rege gewordene Enthusiasmus für die Sache giebt den deutlichsten Beweis, wie volksthümlich der Karneval in Köln ist.

Am 18. Januar starb zu Oberzell bei Würzburg Friedr. König, aus Eisleben gebürtig, im schönsten Mannesalter. Ihm, einem Deutschen, gehört das Verdienst der Erfindung der Dampf-Buchdruckermaschine, die er, in Verbindung mit seinem Freunde und Landsmann Bauer (aus dem Würtembergischen) zuerst für die bekannte Zeitung the Times in Lon-

don in Anwendung brachte. Seit 14 Jahren besaßen sie in Oberzell eine große Fabrik für diese und ähnliche Gegenstände der Mechanik. Das Andenken dieses braven Mannes wird Allen, die mit ihm in Berührung kamen, theuer bleiben. *)

Man meldet aus London: Vor einigen Tagen versammelten sich in Rotherhithe, in der Nähe des Tunnels unter der Themse, eine große Anzahl von Gelehrten und Ingenieuren, um den Versuchen mit zwei halben Brückenbogen, die Herr Brunel nach einem neuen Plane erbaute, beizuwohnen. Das Modell des Hrn. Brunel ist von natürlicher Größe und besteht aus zwei halben Bogen, die sich auf einem und demselben Pfeiler erheben. Der eine bildet die Hälfte eines Bogens von 80 Fuß. Die Breite des Ganzen beträgt 4 Fuß. Nach der Festigkeit dieses Mauerwerks zu schließen, zweifelt man nicht daran, daß dieses System bei Bogen von 150 Fuß angewendet werden könne. Die Personen, welche diesen Versuchen beiwohnten, stiegen später mit Herrn Brunel in den Tunnel hinunter. Diese vortreffliche Arbeit gewinnt mit der Zeit immer an Dauer und Festigkeit. Es dringt jetzt so wenig Wasser hindurch, daß die Dampfmaschine täglich nur eine Stunde zu thun hat, um das Reservoir zu leeren. Man hofft noch immer, daß die Regierung die zur Vollendung dieses Baues nöthigen Gelder hergeben werde.

Aus London wird berichtet: Am 21. Januar, früh um 10 Uhr, wurde die Stadt Dartford in Kent durch eine Explosion in einer der dortigen großen Pulvermühlen in die schrecklichste Bestürzung versetzt. Die Einwohner rannten verwirrt durch einander, um einen sichern Ort zu erreichen, so daß um 11 Uhr die Stadt fast ganz verlassen war, indem sich der größte Theil der Bevölkerung nach Crayford geflüchtet hatte. Mehre Meilen weit im Umkreise der Stadt wurde großer Schaden angerichtet, und in der nächsten Umgegend blieb fast keine Fensterscheibe ganz. Man verspürte die Erschütterung bis in Greenwich, 10 (Engl.) Meilen von Dartford. Bis 1 Uhr hatte man 7 Leichname gefunden, aber es wurden noch sehr viele Personen vermißt, die Schutthaufen rauchten noch, und die Arbeiter hatten sie noch nicht ganz durchsuchen können. Einem andern Bericht zufolge, kamen 20 Personen dabei ums Leben. Es sollen sieben verschiedene Explosionen auf einander gefolgt und mehre Häuser in der Nachbarschaft eingestürzt seyn.

Einem Schreiben aus Nagy-Kallo im Szabolتser Comitat (Ungarn) vom 7ten v. M. zufolge sind daselbst Tags zuvor drei Erdstöße verspürt worden, wovon der erste Nachmittags gegen halb 2 Uhr erfolgte, gegen 4 Sekunden anhielt, und von einem furchtbaren Getöse begleitet war. Die Erschütterung verursachte an vielen Gebäuden bedeutende Risse und Spalten und warf Menschen und Thiere auf offener Straße nieder. Vierzehn Minuten darauf folgte der zweite Stoß, der aber viel schwächer war, und kein so großes Getöse verursachte, und gegen 2 Uhr Nachts wurde der dritte, wieder heftigere Stoß bemerkt. Das Erdbeben erfolgte bei heiterem Wetter und 18 Grad Kälte.

*) Zwei Paar seiner besten Schön- und Widerdruckmaschinen befinden sich hier (nämlich zu Berlin) in der Deckerschen geh. Ober-Hofbuchdruckerei und in dem Lokal unserer Zeitung, welche damit gedruckt wird. Beide sind Beweise einer seltenen Combinations-Gabe mechanischer Kräfte. Redaktion der Spen. Berl. Ztg.

Man schreibt aus Paris vom 24. Januar: Das Begräbniß des Komponisten Herold hat vorgestern stattgefunden. Eine sehr zahlreiche Begleitung erzeigte dem Verstorbenen die letzte Ehre. Unter denen, die der Leiche folgten, waren auch die Herren Berton, Auber, Pauseron, Fetis, Baillot und viele andere ausgezeichnete Virtuosen, Sänger und Dichter. Zur Erhöhung der Feierlichkeit wurden mehre Musikstücke von Herrn Herolds eignen Kompositionen ausgeführt. Sechszehn Personen, alle von berühmten Namen, hielten das Leichentuch. Niemals ist ein Künstler so allgemein betrauert worden; denn nicht nur, daß er in der Blüthe des Alters und des Talents dahinstarb, sondern er hatte auch durch seine bescheidene, einnehmende, jedem wohlwollende Persönlichkeit die Neigung aller seiner Freunde und Kunstgenossen in einem hohem Grade gewonnen. Berton, der älteste der in Paris lebenden Opernkomponisten, sprach mit tiefer Rührung die Rede am Grabe seines ehemaligen Schülers.

Kassel, vom 21. Jan. Der Kapellmeister Spohr, der im höchsten Auftrage nach Meiningen gesandt worden war, um sich mit eignen Augen von der Beschaffenheit der dortigen Schauspielergesellschaft, deren Direktion Herr Bethmann führt, zu überzeugen, und Bericht zu erstatten, ist von da wieder zurückgekehrt, und sein Urtheil ist sehr befriedigend ausgefallen. Die Oper Don Juan wurde während seiner Anwesenheit in Meiningen aufgeführt, und die Leistungen der Schauspieler übertrafen seine Erwartungen. Der Prinzregent hat hierauf seine Genehmigung zur Berufung jener Schauspielergesellschaft nach Kassel ertheilt, und das hiesige Theater wird nun Mitte Februar wieder eröffnet werden.

(Berliner Freimüthiger.) Der vierundzwanzigste Januar. Die Akademie der Wissenschaften hielt zum Gedächtniß des hundert und zwanzigsten Geburtstags Friedrich des Großen eine lebhafte und interessante öffentliche Sitzung. Schleiermacher leitete dieselbe durch einige Worte über das dem großen Könige zu setzende Denkmal ein, und erörterte darauf die Frage, wie eine genügende Geschichte des Monarchen aufzufassen und durchzuführen sei? Eine gelegentliche Bemerkung, daß wenn die in Vorschlag gebrachte Trojanische Spitzsäule zur Ausführung käme, *), es dem hohen Todten sehr beschwerlich fallen müsse, eine nächtliche Runde zu machen, und dazu ein ebeneres Piedestal besser sei, erregte allgemeine Heiterkeit und Beistimmung. Hierauf las Ritter (der Geograph) eine gehaltreiche Abhandlung über das Verhältniß der Geschichte zur Geographie. Den Beschluß machte Ehrenberg mit einer ad oculos geführten Beschreibung und Zergliederung der von den Aegyptern verehrten Affengattung des Künoskephalos. Das gegenwärtige Exemplar derselben wurde mit seiner präsentirbaren Vorderseite dem Publikum gezeigt, während die wissenschaftlich Gereiften den Theil des Thieres im Gesicht behielten, der sonst in anständiger Gesellschaft durch die Klappen eines Fracks bedeckt bleibt. Die Neugier der Versammlung wurde durch die Erwähnung schreibender Affen sehr angeregt; daß aber die wilden Stämme der Wüste, so Frauen wie Männer, bemeldeten Affen frappant glichen und selbst die Aethiopischen Damen sich beeiferten, ih-

*) Es ist in der That unter den Vorschlägen zu einem Denkmal Friedrichs in Berlin, das nun errichtet werden soll, sehr von einer solchen Säule die Rede. K. S.

* *

...ren Kopf ganz nach dem Hauptschmuck dieser Affen zu coeffiren, erregte eine allgemeine Zufriedenheit, und die ansehnliche Versammlung ging mit einer Ausbeute von Erfahrung nach Hause, welche sonst an einem Gedächtnißtage Friedrich des Großen nicht gewöhnlich ist.

Bücherschau.

Heinrich, der fromme Jüngling. Gedicht in drei Gesängen von Joseph Müller. Nebst einer musikalischen Beilage, komponirt von Sadebeck. Breslau 1832 (1833) bei Eduard Pelz. 8. 36 S. Preis 10 Sgr.

Unter obigem Titel sind in diesen Tagen die poetischen Erstlinge eines jungen Mannes veröffentlicht worden, welche derselbe seinen Freunden als einen Versuch in der poetisch-religiösen Erzählung der naiv-frommen Gattung gewidmet hat. Wir glauben aber auf den Dank des Publikums rechnen zu dürfen, wenn wir dasselbe auf diese Gabe des jungen anspruchlosen Dichters aufmerksam machen, welcher sonst kaum es wagen würde, aus dem engern Kreise seiner Freunde herauszutreten, welcher aber in der seinem Werkchen geschenkten Theilnahme, eine starke Aufmunterung, sein Talent zu recht nützlichem Zwecke weiter auszubilden, dankbar erkennen würde. Bereits geübt in der Abfassung gemüthlicher Gesänge größeren Umfanges — von denen wir nur die vor einiger Zeit mit Beifall aufgenommene „Treschener Fahrt" (in Musik gesetzt von Sadebeck), nennen — hat er es unternommen, ein Gedicht, dessen Fabel ohne allen Aufwand der Phantasie, aber lehrreich, tröstlich, fromm und erbaulich ist, in einer schmucklosen, aber im höchsten Grade einfachen Sprache, und mit wahrem kindlichen Gefühle zu schreiben. Wer seine Zeilen auch nur einer flüchtigen Durchsicht würdigt, wird den Verfasser, welcher in der Blüthe der Jahre, in welchen die rege Phantasie nur zu gewöhnlich mit pomphaftern Ideen beschäftigt ist, wegen seiner gemüthlichen, fast möchten wir sagen, kindlichen Unbefangenheit, welche uns einen hohen Grad der Sittenreinheit zu verrathen scheint, gewiß bewundern, und ihm seine Achtung um so lieber schenken, als er dadurch in den Stand gesetzt wurde, sich besonders der zartesten Jugend nützlich zu machen. Da nämlich das Werkchen in Krummachers Manier, oder der des „Verfassers der Ostereier" geschrieben ist: so dürfte es sich besonders als heilsames Geschenk an die lieben Kindlein und zur erfreulichen Lektüre der Freunde derselben empfehlen lassen. Zudem ist es vielleicht auch zum kirchlichen Gebrauche nicht unwillkommen, denn ein darin vorkommendes „Segenslied" ist vom Herrn Sadebeck, dem vielgeachteten frühern Dirigenten des akademischen Musikvereins, dessen Abtreten von dieser Stellung, von denen, welche seine Wirksamkeit kannten, allgemein bedauert wurde, in Musik gesetzt, und bereits in mehren hiesigen und andern Kirchen — wir fühlten uns in der Dominikaner-Kirche und in dem Matthias-Stifte durch dasselbe zur Andacht erhoben — eingeführt, und dürfte dies den Besitzern des Werkchens, welchem jene Choralmusik beigegeben ist, dasselbe um so werther machen. — Am gelungensten scheinen uns im Ganzen die Schilderungen, Reden, Betrachtungen, Gebete und einige Vergleiche. Das Metrum, wie die Sprache, sind meist rein gehalten, und der nicht zu streng Richtende wird nur an wenigen Stellen, an welchen das Bessere meist sehr nahe liegt, anstoßen. Z. E. S. 6. V. 8 statt: von der früh und spät ein Lied ertönt, vielleicht: welche früh und spät vom Lied ertönt. S. 7. V. 8 statt: Hab zum Dank ich dieses Lied geweiht, vielleicht: Hab ich dieses Lied zum Dank geweiht. S. 7 ist V. 6 nicht recht klar und ebendaselbst V. 19 dürfte das Beiwort „bunt" zu Schatten nicht recht passend und vielleicht „düstre" dafür zu setzen seyn. S. 8. V. 10 statt „weiß" lieber „kennt", ebendaselbst bedürfte V. 18 einer Aenderung. S. 9. V. 13 ist „dich, den ich zum Jüngling brachte" leicht dem Mißverstande unterworfen. S. 10 V. 11 ist „das blut'ge Feld" nicht passend. V. 14 und 15 werden deutlicher, wenn der Anfang des 15ten Verses „dem" hieße. S. 11 V. 7 wird die Relation des Begriffs „schwanger" vermißt; es ist von der trübsalschwangern Zeit die Rede. V. 24 dürfte anders konstruirt: „Einst, wie wird es mich erfreuen" heißen, und aus demselben Grunde S. 13 V. 5 und 6: Da gesenkten Hauptes gehet — Heinrich nach ꝛc. S. 14 V. 4: „Dem ich was zu sagen hab" bedarf der Aenderung. S. 15 beginnt mit einer etwas zu gekünstelten, und also dem Zwecke nicht entsprechenden Konstruktion, kaum — — — — — schmückten — —; gehet. V. 15 dürfte die Umstellung „nie vielleicht" besser als „vielleicht nie" seyn. S. 17 sind uns in V. 1 und 2 „längst in Menge" und „wunderschön" aufgefallen. V. 28 „nachdem" ist gegen das Metrum. S. 19 V. 25 soll in dem Wörtlein „ohn'" liegen „ohne Unterschied" u. s. w. Wir machen noch auf einige Druckfehler S. 23 V. 17 „pflegen" statt „pflegn", S. 17 „Gefilde" statt „Geflide", S. 29 V. 19 fehlen Anführungszeichen, S. 33 V. 8 „nie" statt „uie", S. 34 „treuer Arme" statt „treuen Armen", aufmerksam, meinen aber, daß sie dem sonst schönen Drucke und der eleganten Ausstattung keinen erheblichen Eintrag thun, und schließen mit einem herzlichen Glückwunsche für den Verfasser, welcher uns durch sein Produkt recht angenehme Augenblicke bereitet hat, ihn versichernd, daß wir uns sehr freuen würden, Aehnliches von ihm zu lesen.

Nahs.

Monat - Distichon.

Februar.

Nacht war's. Christus erschien mit Tagesverbreitender Helle.
Aber im Frömmeln der Zeit wird es von Neuem fast Nacht.

Clip.

Auflösung der beiden Sylbenräthsel in Nr. 28 und Nr. 29: **Muthwille** und **Mozart.**

Dreisylbiges Sylbenräthsel.

Es trinkt manch Trinker-Paar sich meine erste zu;
Das letzte Paar, nun, das ist ein Paar Schuh!
Das Ganze, — Manchen bringt es Tod, —
Ist ein gebotenes Verbot.

K. S.

** Lokales,

das Adreßbuch von Breslau betreffendes; von Friedrich Mehwald, Begründer und Herausgeber desselben.

Obschon mir das Glück geworden ist, für meine Bemühungen: der Hauptstadt Breslau ein Adreßbuch zu arbeiten,

nicht allein die hochbeehrenden Bezeugungen der Zufriedenheit mit dem was ich hierin geleistet, Seitens der höchsten Landes-, Provinzial- und Lokalbehörden; sondern auch tausende von schriftl. u. mündl. freundlichen Anerkennungen Seitens meiner resp. Mitbürger zu erhalten, so habe ich alle diese für mich so wohlthätigen Aeußerungen nur als geneigte Ermunterungen: in meinen Bestrebungen fortzufahren, angesehen, und daraus die Verpflichtung entnommen: bei der Wiederherausgabe des Adreßbuchs der Haupt- und Residenzstadt Breslau alle Kräfte auf die möglichste Vervollkommnung dieses Werks zu verwenden. Da nun auch das hiesige hochlöbliche Polizei-Präsidium, welches, wie allgemein bekannt, mit seltner Bereitwilligkeit alles irgend Gemeinnützige fördert, in höchster Güte meinen Bestrebungen entgegengekommen ist behufs der genauesten und umfassendsten Aufnahme für des Adreßbuch des laufenden Jahres, so hoffe ich mit dem besten Willen auch die That, etwas Genügendes zu liefern, verbinden zu können, sofern die sämmtliche hiesige achtbare Einwohnerschaft mir mit gleicher Güte wie bisher begegnet; und um in jeder Art den Wünschen resp. eines Jeden, so weit irgend möglich, zu Gefallen zu leben, fordre ich hiemit öffentlich auf: alle begründeten Ansichten über eine vielleicht wünschenswerthe bessere Anordnung und Einrichtung des Breslauer Adreßbuchs dem Herrn Redakteur dieser Zeitung, welcher sich ebenfalls zur freundlichen Förderung dieses Unternehmens gütigst bereit erklärt hat, geneigtest einzusenden. Ich habe Demselben ergebenst anheimgestellt, das sich dazu Eignende davon nach eigner Einsicht zu veröffentlichen und erkläre hiemit, daß ich bereit bin, sofern mir irgend ein besserer Plan, als der von mir bei der ersten Ausgabe des Breslauer Adreßbuchs entworfene und ausgeführte, bis jetzt noch in keinem Adreßbuche andrer großen Städte in Anwendung gekommene, bekannt wird, denselben sofort in Ausführung zu bringen, selbst wenn ich das ganze Buch noch ein Mal umarbeiten müßte. Sollte man mir keine auf größere Allseitigkeit berechnete Einrichtung des Adreßbuchs für die hiesige Residenz angeben, so nehme ich an, der von mir ausgeführte statistisch-communelle Plan der ersten Ausgabe vom Jahre 1832 habe genügt; ich werde ihn daher beibehalten und nur noch die von mir theils bereits früher angeregten, theils durch die Erfahrung kennen gelernten Vervollkommnungen hinzufügen.

Ich benutze die Gelegenheit, die sämmtliche hiesige resp. Einwohnerschaft nur noch ergebenst zu ersuchen, den betreffenden Herrn Aufnehmenden alle für das Adreßbuch nöthigen Notizen recht genau anzugeben, damit es mir möglich werde, resp. Jedem und somit dem Ganzen so dienen und nützen zu können, als es mein ernstlichster Wille und mein eifrigstes Bestreben ist.

Friedrich Mehwald,
Begründer und Herausgeber des Breslauer Adreßbuchs, Redakteur der schlesischen Zeitung für Musik.

Theater-Nachricht.

Montag den 4. Februar auf Verlangen: die Felsenmühle von Etalieres. Oper in 2 Aufzügen, von C. Borromäus von Miltitz. Musik vom Königlichen Sächsischen Kapellmeister Reissiger.

Mittwoch den 6ten Februar 1833
findet
in dem Musiksaale der Universität
ein grosses
Vokal- und Instrumental-Concert
statt.

1) Ouverture zu dem musikal. Drama „die Feier des 3. Augusts“ v. Concertgeber.
2) Introduction und Festmarsch für Männerchor und Orchester, Ebendaher.
3) Concertino für 5 obligate Blase-Instrumente. Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn, v. G. Lindpaintner, vorgetr. v. den Herren Bunke, Wentzel, Wolf, Heidenreich und Olbrich jun.
4) Die Alpen-Jagd; Tongemälde für Männerchor und Orchester in 3 Abtheilungen, v. Concertgeber: 1) Ouverture, 2) Auszug der Jäger, 3) Heimkehr der Jäger.
5) Der Sieg bei Warschau „Ouverture für grosses Orchester“ v. Concertgeber.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in den Musikhandlungen, an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
J. C. Kühn, Compositeur.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 29sten v. M. vollzogene Verlobung meiner Tochter Ottilie, mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Korn auf Rudelsdorff, beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Protsch a/W., den 2. Februar 1833.
Louise, verwittwete Gutsbesitzer Stephan, geb. Heinrich.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Stephan.
Wilhelm Korn.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Ottilie mit dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Goltdammer, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 30. Januar 1833.
Der Apotheker Olearius und Frau.

Ottilie Olearius
und
der Ober-Land.-Ger.-Assessor Goltdammer
empfehlen sich als Verlobte.
Breslau, den 30. Januar 1833.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere am 15ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, allen Bekannten und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.
Patschkau, den 30. Januar 1833.
Bar. v. Bönigk, Lieutenant im 19ten Inf.-Regmt.
Philippine v. Bönigk, geborene v. Gerskow.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag um halb 1 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigt:

Breslau, den 1. Februar 1833.

Theodor Reimann.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4½ Uhr endete eine Lähmung der Lungen das Leben unserer verehrten Mutter, der verwittweten Oberforstmeisterin von Köckritz geb. von Debschitz, im 72sten Jahr ihres Alters. Verwandte und Freunde, welche den hohen Werth der Verstorbenen kannten, werden unsern gerechten Schmerz über den erlittenen Verlust zu würdigen wissen und durch stille Theilnahme ehren.

Breslau, den 2. Februar 1833.

Landrath und Landschafts-Direktor
v. Debschitz auf Rackschütz, als Bruder.
v. Köckritz auf Sürchen,
im Namen sämmtlicher Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Todes-Anzeige.

Allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, zeige ich, unter Verbittung jeder Beileidsbezeigung, das am 25sten d. M. früh ¾ auf 1 Uhr an einem nervösen Fieber erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Gattin, geb. Pauline Tietz, in einem Alter von 28 Jahren und 7 Monaten, hiermit ergebenst an. Jeder, der die mir unvergeßliche theure Lebensgefährtin näher kannte, und dem ihr religiöser Sinn, ihre große Herzensgüte und die unendliche Liebe gegen mich bekannt waren, wird meinen Verlust für unersetzlich und die Bitte um stille freundliche Theilnahme für gerecht und billig halten.

Camin bei Herrnstadt, den 25. Januar 1833.

C. von Carlowitz,
Hauptmann im 18. Landwehr-Regiment.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

J. C. F. Cannabichs Lehrbuch der Geographie.

Dreizehnte abermals um mehre Bogen vermehrte Aufl. gr. 8. 1832. Ilmenau, Voigt. 1⅓ Rtlr., geb. 1 Rtlr. 25 Sgr.

Diese Auflage verläßt so eben im März 1832 die Presse und hat alle neuern Abänderungen und Bestimmungen (z. B. das neue Belgische Königreich 2c.) in sich aufgenommen. Sie ist also das neueste geographische Lehrbuch, welches man jetzt hat, und wenn schon der gelehrte und ehrwürdige Herr Hofrath Beck in Leipzig in seinem Repertorium 1830. I. 4. die 12te Auflage nach ihrem ganzen Werthe würdigte, ihr eine große Vollständigkeit, eine seltene Genauigkeit in allen Angaben, gänzliche Uebereinstimmung mit dem neuesten Zustande und eine beispiellose Wohlfeilheit zugestand, so möchte gegenwärtige 13te Auflage dieses Lobes noch würdiger seyn, da sie auch besseres Papier als alle vorhergehenden hat. Sie zählt gegen 14,000 Artikel in ihrem Register (wo sich doch ein anderer neuerer Geograph schon auf 9000 so viel zu gute thut) und ist nun 12 Mal von Grund aus umgearbeitet, revidirt, vermehrt und verbessert. Die erste Auflage zählte 36, die gegenwärtige 13te 72 Bogen! Von der Original-Ausgabe sind bereits 52,000 Exemplare im Publikum, ohne die Nachdrücke und vielfachen Nachahmungen, was sich bei der Einführung in den mehrsten Gymnasien und Bürgerschulen und durch Einverleibung in fast jede Hausbibliothek leicht erklärt. Dem daraus vortragenden und erklärenden Lehrer wird dieses Lehrbuch um so zweckmäßiger und nützlicher seyn, wenn nachstehender Auszug zugleich in den Händen seiner Schüler ist:

Cannabich's kleine Schulgeographie.

Zehnte rechtmäßige und sehr verbesserte Auflage. 8. 1831. Ebendaselbst. 10 Gr. geb. 15 Sgr.

Rühmliche Beurtheilungen dieser letztern finden sich in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, II. Jahrgang, 10. Heft; in der Aachener Monatsschrift für Schullehrer 1830, Febr. u. a. a. O. m.

Bei F. W. Gödsche n Meissen ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Musikalisches Lexikon
oder
Erklärung und Verdeutschung

der in der Musik vorkommenden Ausdrücke, Benennungen und Fremdwörter, mit Bezeichnung und Aussprache, in alphabetischer Ordnung. Ein unentbehrliches Hand- u. Hülfsbuch für Musiklehrer, Organisten, Kantoren, so wie für angehende Musiker und überhaupt alle Freunde der Musik, welche sich über die Ausdrücke in der Musik zu belehren, das Nöthigste von den Tonwerkzeugen zu wissen und das Wichtigste von den vorzüglichsten Tonsetzern und Tonkünstlern der letzten Zeit zu erfahren wünschen. Verfaßt von Joh. E. Häuser. 2te verbesserte und sehr vermehrte Auflage. 2 Bände. gr. 8. geh. 2 Rtlr. 5 Sgr.

Literarische Anzeige,

allen evangelischen Theologen zur geneigten Beachtung empfohlen von der

Buch-, Musik- und Kunsthandlung

F. E. C. Leuckart in Breslau,
(Naschmarkt Nr. 52.)

Calvini, J., in novum testamentum Commentarii ad editionem Amstelodamensem accuratissime exscribi curavit et praefatus est A. Tholuck. Vol. III. in Evangelium Joannis. Berolini 1833. 1 Rthlr.

— — Vol. IV. in acta Apostolorum. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Baxter, Richard, der evangelische Geistliche. Ermahnungen an Prediger, ihr Amt im Geist und in der Kraft des Herrn zu führen. Berlin, kart. 15 Sgr.

(Bereits in 30 Auflagen erschien jenes Werkchen in England. Die deutsche Uebersetzung, nach dem englischen Original von 1829 veranstaltet, empfiehlt sich durch lobenswerthe Treue und fließende Sprache.

Schubart, Fr. (Direktor der weiblichen Bildungs-Anstalt auf der Dorotheenstadt in Berlin), die Gedächtniß-

schule für den ersten Unterricht in den Gedächtnißübungen. Berlin, kart. 10 Sgr.

Durch die Buch-, Musik- und Kunsthandlung von
F. E. C. Leuckart in Breslau
(Ring No. 52), ist stets zu beziehen:
Braune, O., Liebeslied p. Pf. mit Gesang 2½ Sgr.
Gernlein, R., die Rose. Romanze, ged. v. E. M. Oettinger; mit Pf. und Guit. 5 Sgr.
Der Minnesänger. Neue Original-Melodieen von C. M. v. Weber, F. Schubert etc. 1—3 à 20 Sgr.
Schiasetti, les Regrets; Romance av. Accomp. de Pf. 5 Sgr.
Bachmann, E, Rondeau mignon et une grande Valse p. Pf. 5 Sgr.
Rathsmann, 6 Walzer p. Pf. 10 Sgr.

Neue Musikalien,
bei C. G. Förster,
Herz, les 3 Graces. 3 Cavatines de Bellini, Rossini, Donizetti variées p. Pianof. N. 1, 2, 3, à 20 Sgr.
Kalkbrenner, Rondo brillant p. Pianof. sur un motif de l'Opera „le Serment" op. 116, 20 Sgr.
Küffner, 8e Potpourri p. Pianof. sur des motifs de l'Opera „Robert le Diable. oe. 230, 25 Sgr.
Rummel, Souvenir militair „Denkst du daran." Va-Variot. brill. à 4 Mains, 1 Rtlr. 10 Sgr.

---

* * *

Es ist erschienen und in der Expedition (Schmiedebrücke Nr. 41) zu haben:

Das zweite Heft des
Breslauer Stadt- und Landboten.
Mit Vignette: Breslau vom Oswitzer Berge, und zwei Beilagen; eine davon ist eine Ansicht Breslau's von Marienau. Jedes Heft in gr. 4. 1¼ Bogen stark, für den Preis von 2 Sgr. Abnehmer der ersten Hefte machen sich zu keiner fernern Annahme verbindlich.

In der Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen, und wird für 3 Sgr. verabfolgt:

Werke der Allmacht,
oder
Wunder der Natur.
9ten Jahrganges 2tes Stück, enthaltend: neuentdeckte Medusse, nebst Abbildung; über Gas-Ausbrüche und das Beben der Erde, nebst dem wandernden Steine in Schlesien; verdünnte Luft, verändert die Lungen; Wasserfälle des Götha-Flusses; neue Bemerkungen über die Karausche und über das Krokodil; die Jagd wilder Waldthiere in Nubien; Abhandlung über die Riesenschlange; Tauben-, Kalb- und Fledermäuse-Anekdoten. — Zwei Bogen Text mit einer lithogr. Tafel.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu erhalten:

J. G. Salzmann's allgemeiner deutscher Briefsteller mit auserlesenen Beispielen aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, welche im gemeinen Leben oft vorkommen. Nebst einem Anhang von Liebesbriefen. Dritte verb. und verm. Aufl. 8. 20 Sgr., geb. 25 Sgr.

Möchten doch Alle, die sich einen richtigen Briefstyl eigen machen wollen, Salzmann's trefflichen Briefstellers sich bedienen, der an Richtigkeit, Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit einen entschiedenen Werth behauptet.

Beim Antiquar Cantor, Schmiedebrücke Nr. 37.
Das Conversations-Lexikon. 12 Bde., neueste Aufl. 1830, elegant. Hfrzbd. Ldpr. 20 Rtlr., für 15 Rtlr. Knigge, Ueb. d. Umgang mit Menschen. 3 Thle. 1804, für 1 Rtlr. Ebers, Das Armenwesen der Stadt Breslau. 1828, neu, für 1 Rtlr. Wyttenbach, Urania, oder die Natur in ihrer höhern Bedeutung. 1823, für 1 Rtlr. Allgem. Landrecht. 5 Bde. 1827, eleg. Hfrzbd., für 6⅓ Rtlr. Die Gerichts-Ordnung. 3 Thle., nebst Register 1822, neu, für 4 Rtlr. v. Strombeck, Ergänz. zur Gerichts-Ordnung. 2 Bde., 1824, für 1⅓ Rtlr. Hypotheken- und Depositalordnung, für 25 Sgr. (Ladenberg). Preußens gerichtlich. Verfahren rc. 1825, elegant. Hfrzbd., für 2 Rtlr. Novum Testam. graece. c. vers. lat. edit. Naebe. 1831, für 1⅓ Rtlr. Morgenbesser, Kaufmännisches Rechenbuch zum Selbst-Unterricht. 2 Thle. 1827. Ldpr. 2⅓ Rtlr., für 1½ Rtlr. Wachler, Handbuch der Geschichte der neueren Litteratur. 1824. 2 Bde. Ldpr. 6½ Rtlr., für 3 Rtlr. Aus dem Leben Napoleons. 2 Bde., mit Kupf., elegant. Hfrzbd. Bresl. 1817. Ldpr. 5⅔ Rtlr., für 1⅔ Rtlr. Oberon, im Klavier-Auszug von C. M. v. Weber. Ldpr. 6⅓ Rtlr., für 3⅓ Rtlr. Die Zauberflöte von Mozart (Klavier-Auszug). Ldpr. 3 Rtlr., für 1⅓ Rtlr.

Erklärung.
Böswillige Menschen haben wohl nur aus niedrigen Bewegungsgründen die falsche Nachricht verbreitet, nach welcher zwei Schleußerinnen in meinem Gasthof an der Cholera verstorben seyn sollten; gewissenhaft aber kann ich versichern, daß seit einem Jahre kein Krankheitsfall in meinem Hause und unter meinen Angehörigen vorgekommen ist.

Sollte der Verläumdung diese wahrhafte Erklärung nicht genügen, so kann diese durch obrigkeitliche Atteste hinreichend bewiesen werden.

Schweidnitz, den 1. Februar 1833.
Friedrich Geisler,
Besitzer des Gasthofes zur goldnen Krone.

Die vollzogene Theilung des Nachlasses des am 20sten Februar 1813 verstorbenen hiesigen Kaufmanns Herrn Michael Schiller und seiner am 21. Mai 1831 verstorbenen Ehegattin, Frau Caroline Eleonore Schiller geb. Suschke, wird hiermit in Gemäßheit §. 137. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 2. Februar 1833.

Strombeck, Ergänz. z. Gerichtsordnung, neueste Aufl. 3 Bde. 1830, ganz neu, f. 5¼ Rtlr. Dess. Ergänz. z. Criminalr. 2 Bde. 1830. Hlbfrzb. g. neu. f. 5 Rtl. Passow, Lexikon. 1831. Hlbfrzb. g. neu. f. 7 Rtlr., bei d. Antiquar C. A. W. Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28.

Bekanntmachung.

Das auf der Nicolaistraße sub Nr. 416 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 30 belegene Haus, dem Carl Friedrich Becker gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 6099 Rtlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 6254 Rtlr. 8 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 6176 Rtlr. 29 Sgr.

Die Bietungstermine stehen

am 14. December d. J.,

am 19. Februar 1833,

und der letzte

am 19. April 1833, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe v. Amstetter im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 3. September 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Auktions-Anzeige.

Heute, Nachmittag um 2 Uhr und morgen, Nachmittag um 2 Uhr, wird mit dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden, der zum Nachlasse des Maler Steiner gehörigen, Kunstsachen und Utensilien, fortgefahren werden.

Breslau, den 4. Februar 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 11ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr, werden im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, folgende Effekten, als: Juwelen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidung-Stücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Steckbrief.

Der rechtskräftig wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Nagelschmidt-Lehrling Karl Zimmer ist gestrigen Tages des Nachmittags aus der Gefangen-Kranken-Anstalt des unterzeichneten Inquisitoriats entwichen.

Sämmtliche Behörden werden daher hiermit ersucht, auf diesen im beigefügten Signalement näher bezeichneten x. Zimmer vigiliren, und denselben im Betretungsfalle verhaften, hiernächst aber geschlossen an uns gegen Erstattung der aufgelaufenen Kosten abliefern zu lassen.

Breslau, den 30. Januar 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement des Nagelschmidt-Lehrling Karl Zimmer. Derselbe ist jetzt im 20sten Jahre des Alters, aus Trebnitz gebürtig, bei dem hiesigen Nagelschmidt-Meister Heymann in der Lehre gewesen, und 5 Fuß 3 Zoll groß. Er hat röthlichbraune Haare, eine bedeckte Stirn, schwarze Augenbraunen, graue Augen, eine sehr dicke Nase, breiten Mund, keinen Bart, ziemlich volle Zähne, ein volles Kinn, sehr plumpe Gesichtsbildung, blasse Gesichtsfarbe und eine regelmäßige Gestalt.

Seine Sprache ist deutsch, und er hat sonst keine besondere Kennzeichen an sich.

Im Augenblick seiner Entweichung war er mit einer schwarzen Tuchmütze mit Schild, einem blaugegitterten Halstuche, einer graumelirten Tuchjacke, einer schwarztuchenen und einer weißzeugenen Weste, schwarztuchenen Beinkleidern, wollenen Socken und Stiefeln bekleidet.

Holz-Verkauf.

In nachstehenden Forst-Distrikten der Königl. Oberförsterei Schöneiche, stehen trockene von guter Qualität und richtigem Maaße, verschiedene Sorten Brennhölzer aus dem Jahre 1832, nach hier angeführter Taxe, bei den genannten Forst-Distrikts-Beamten, zum täglichen Verkauf, als:

Menge		Sorte		Rtlr.	Sgr.
1. Im Heidauer (bei Wohlau) Forst-Distrikt.					
27	Klftr.	Eichen Leibholz	pro Klftr.	2 Rtlr.	18 Sgr.
24½	=	dergl. Astholz	= =	1 =	22 =
12½	=	Birken Leibholz	= =	2 =	25 =
90	=	Erlen Leibholz	= =	2 =	19 =
87	=	Kiefern Leibholz	= =	2 =	11 =
72	=	dergl. Astholz	= =	1 =	16 =
2. Im Bautker Forst-Distrikt (bei Köben a./O.)					
53	Klftr.	Eichen Leibholz	pro Klftr.	2 Rtlr.	28 Sgr.
200	=	dergl. Astholz	= =	2 =	1 =
13	Schck.	hart Küchen Reißig	= Schck.	1 =	10 =
48½	=	weich dergl.	= =	1 =	1 =
10½	=	hart Abraum-Reißig	=	1 =	— =
42	=	weich dergl.	= =	— =	27 =
3. Im Buschner Forst-Distrikt (bei Wohlau.)					
25	Klftr.	Erlen Leibholz	pro Klftr.	2 Rtlr.	10 Sgr.
61¼	Schck.	hart Küchen Reißig	= Schck.	1 =	1 =
33	=	= Abraum	= =	= — =	24½ =
4. Im Pronzendorfer Forst-Distrikt (b. Steinau a./O.)					
27	Klftr.	Erlen Leibholz	pro Klftr.	2 Rtlr.	10 Sgr.
2	=	Kiefern Leibholz	= =	2 =	16 =

Schöneiche, (bei Wohlau) am 26. Jan. 1833.

Königl. Forst-Verwaltung.

Soabo.

Von Ostern d. J. ab soll bei dem Dominio Sacherwitz, eine Meile von Breslau, die Rindvieh-Wirthschaft anderweitig verpachtet werden. Das Nähere bei dem dortigen Wirthschafts-Beamten.

Zweite Beilage zu Nro. 30. der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. Februar 1833.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Königlichen Fiscus soll die dem Müller Clemens Eymann gehörige, sub Nr. 63 zu Dittersbach belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, nach dem Nutzungs-Ertrage auf 1208 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Materialienwerthe aber auf 6699 Rtlr. 27 Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeschätzte Mahl- und Schneidemühle nebst zugehörigen Aeckern, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich:

den 13. April und
den 15. Juni,

besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine,

den 17. August d. J.,

Vormittags um 10. Uhr, vor dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Richter an unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzten, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Liebau, den 26. Januar 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Kube.

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlasse des Schmidt Ignatz Steltzer gehörige, gerichtlich auf 445 Rthlr. abgeschätzte Haus Nr. 199 hierselbst, nebst Schmiede und Garten, soll erbtheilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation in dem einzigen Bietungs-Termine auf den 18ten Mai d. J., früh um 10 Uhr, vor uns an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu wir zahlungs- und besitzfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe bei uns zur Durchsicht aushängt. Landeck, den 24. Januar 1833.

Königlich Preußisches Stadt-Gericht von Landeck und Wilhelmsthal.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der Handelsmann Friedrich Marcus Levy und die Bertha Levy, geborne Hamburger, hieselbst zufolge gerichtlichen Vertrags vom heutigen Tage die hierorts durch die Vererbung eintretende statutarische allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Münsterberg, den 24. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Es sollen auf den 6. März d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, und die darauf folgenden Tage, die zur Konkursmasse des Gastwirth Johann Hönschel hierselbst gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, Silber, Porzellain, Gläsern, Kupfer, Blech, Eisen, Gewichte, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Weinen, Bildern rc., in dem Gasthause zum weißen Löwen im alten Bade zu Landeck, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Landeck, den 30. Januar 1833.

Der Königliche Stadtgerichts-Aktuar
Püschel, im Auftrage.

Georginenknollen-Verkauf.

Um vielfachen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß ich eine bedeutende Quantität von mehr als hundert Farben der dicht gefülltesten Pracht-Georginen, welche ich theils von auswärts bezogen, theils aus Saamen gewonnen habe zu nachstehenden Preisen ablasse.

Die 100 Stück im Nummel 8 Rtlr.
die 50 = = = 4 Rtlr.
die 25 = = = 2 Rtlr.
die 12 = = = 1 Rtlr.

Die Prise Saamen von den vorzüglichsten Blumen 2 Sgr.

Beim Verkauf werde die Auswahl der verschiedensten Farben besonders beachten und solche Anfang April absenden. Gewiß werden diese hier allgemein gekannten und bewunderten Prachtblumen allen Wünschen entsprechen, weshalb Briefe und Gelder postfrei erwarte.

Im Februar 1833. Hanisch
Klosterstraße Nr. 42.

Unterrichts- und Erziehungs-Institut,

Albrechts-Straße Nr. 35.

Zu Ostern d. J. können in meinem Institut noch 2 Knaben in Pension genommen werden, sie mögen an den Unterrichts-Stunden des Instituts Theil nehmen oder ein Gymnasium besuchen. Elterlicher Pflege und Aufsicht können Eltern sich versichert halten. Die Unterrichts-Stunden meines Instituts fangen mit dem Monat März früh um 8 Uhr an.

Gottwald.

Landwirthschaftliches.

Das bei mir erkaufte Englische Sommer-Stauden-Korn kann vom 4ten bis 8ten März c. a. abgeholt werden.

Schmidt, auf Pöpelwitz bei Breslau.

Nutz-Schaafvieh-Verkauf.

Zweihundert Stück ganz gesundes Nutz-Schaafvieh, aus allen Sorten, werde ich den 13. März c. a., Nachmittags um 2 Uhr, auf meinem Gute Pöpelwitz meistbietend verkaufen. Das Vieh wird vom Käufer gezeichnet und bleibt bis nach der Schur in Wartung und Pflege, auf Gefahr des Verkäufers stehen. Schmidt, auf Pöpelwitz bei Breslau.



Heute, Montag den 4. Februar 1833,
des Abends Punkt 5 Uhr:
Große Hauptfütterung und merkwürdige Abrichtung des großen Königs-Tiegers, Ostindischen Leoparden, der beiden gestreiften Hyänen und der gefleckten Hyäne rc.,
gezeigt und abgerichtet durch Herrn Anton van Aken. Es sind nun täglich die am 29. Juli v. J. in Berlin gebornen jungen Tieger in der Menagerie zur Schau ausgestellt, obschon dieselben nicht mehr beim Leben, aber der Natur getreu ausgestopft sind, so bleibt es stets eine große Seltenheit, junge in unserm Klima geborne Tieger zu sehen. W. van Aken.
Eigenthümer der großen Menagerie.

Die Cosmoramen,
oder Gemälde nach der Natur,
die nicht allein vaterländische Gegenden, sondern auch interessante Ansichten darstellen, sich überall ungetheilten Beifall erwarben, und von Zeit zu Zeit mit neuen Ansichten abwechseln werden, sind täglich, früh von 9 Uhr bis Abends 9 Uhr auf der Ohlauer-Straße Nr. 24, nahe am Schwibbogen, zu sehen. Mayer.

Bleichwaaren-Besorgungen,

direkt für den Bleichbesitzer Herrn Tschentscher in Hirschberg, übernimmt, wie im vorigen Jahre, unter Zusicherung möglichster Billigkeit:
Breslau, den 4. Februar 1833.
Wilh. Regner.
Goldne Krone am Ringe.

Ballschmuck neuester Art,
als: Armbänder, Halsketten, Diademe, Ohrbommeln u. dgl., so wie
Neusilber-Waaren bester Qualität,
in Messern und Gabeln, Suppen und Sahnkellen, Sporen Steigbügeln, Leuchtern u. dergl, bestehend, empfingen und verkaufen zum mindesten Preise:
Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Die Haupt-Niederlage der Neusilberwaaren,

in Breslau, Riemerzeile Nr. 14,
empfiehlt sich ganz ergebenst mit ihrem wohlassortirten Lager von allen Arten Tisch- und Speisegeräthen als Suppenkellen von 2 bis 3 Rtlr.; Gemüselöffel, 1 Rtlr. 20 Sgr.; Eßlöffel, 15 Sgr.; Punschlöffel, 2 Rtlr.; Kaffeelöffel, à 7 Sgr. 6 Pf., 6 Sgr. 9 Pf., 6 Sgr. 3 Pf. pr. Stück; Messer und Gabeln à Paar 1 Rtlr. und 1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.: massive Gabeln, à 20 Sgr. pr. Stück; Desertmesser und Gabeln, à Paar 27 Sgr. 6 Pf.; Butter- und Käsemesser, ganz von Neusilber, à 1 Rtlr. 25 Sgr.; desgl. Fischheber, à 2 Rtlr. bis 2 Rtlr. 10 Sgr.; Tranchirmesser und Gabeln, das Paar von 1 Rtlr. 15 Sgr. bis 2 Rtlr. 20 Sgr.; Salzfäßchen, à 1 Rtlr. 20 Sgr.; Flaschen-Untersetzer, 1 Rtlr. pr. Stück; desgl. Pfropfen, à 5 Sgr. pr. Stück; Pfropfenzieher in Etui, à 17 Sgr. 6 Pf. bis 20 Sgr.; Tischglocken, von 2 bis 2¼ Rtlr.; Serviettenbänder mit und ohne Devise; Tafel- und Spiel-Leuchter von 5 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 26 Rtlr.; ferner Becher, Thee-, Kaffee- und Sahnkannen, Zuckerzangen und Zuckerdosen; desgl. Siebchen, Theesiebchen, mit und ohne Feder u. s. w.

Masken-Ball,
den 7. Februar c. im Zahnschen Kaffeehause.
Die Vorsteher
des Privat-Donnerstags-Vereins.

Wir beehren uns einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß die Abreise mit unserem optischen Kunst-Waarenlager Donnerstag den 7ten d. stattfindet. Es wird für uns sehr schmeichelhaft seyn, wenn wir während dieser Zeit noch von einem zahlreichen Besuche beehrt werden. Zugleich machen wir auch bekannt, daß die uns zur Reparatur gegebenen optischen Gegenstände bereits fertig sind, wir bitten dieselben gefälligst abholen zu lassen. Logis im Gasthofe zum goldenen Baum am Ringe, Zimmer Nr. 6, wo wir des ganzen Tages anzutreffen sind.
Kriegsmann und Haßler,
Optici aus Baiern, wohnhaft in Magdeburg.

Platina-Zündmaschienen,
welche, wie allgemein anerkannt, wegen ihrer wohlfeilen Unterhaltung und der grossen Bequemlichkeit, die sie gewähren, den Vorzug vor allen andern Feuerzeugen verdienen, sind wieder in grosser Auswahl von sehr verschiedenen Desseins eingetroffen, und werden zu festen Preisen verkauft in der Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Verlorener Ohrring.
Ein goldener Ohrring mit drei Topasen, woran eine Bommel mit einem Amethist hängt, ist den 31. Januar verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen 1 Rtlr. Belohnung Ohlauer-Straße Nr. 21 im Gewölbe abzugeben.

Eine anständige Frau in den besten Jahren wünscht als Wirthschafterin ein Unterkommen. — In der Nähe des Ringes wird ein Quartier von 3 Stuben nebst Alkove zu miethen gesucht. Das Nähere Schweidnitzer-Straße Nr. 7, zwei Stiegen hoch, wo fortwährend große und kleine ausmöblirte Zimmer zur Vermiethung nachgewiesen werden.

Ich bin willens, einen Drei-Viertel-Oder-Kahn zu verkaufen, und steht zu finden hinter'm Lohrens-Garten bei der Ueberfahrt. Schiffer Edloff, aus Magdeburg.

Alte und neue, silberne und goldene Denkmünzen kaufen ein und bezahlen sehr preiswürdig:

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Wagen = Verkauf.

Ein leichter ganz gedeckter moderner und dauerhafter, wenig gebrauchter Reisewagen steht billig zum Verkauf: Hummerei Nr. 28.

Schöne saftige Messiner Citronen vom 2ten Schnitt,

erhielt und offerirt à 3⅙ Rtlr pr. 100 und 1 Sgr. pr. Stück, ferner frische Lemonien und abgelegenen alten weißen und braunen Jam.-Rum, so wie feinen russ. Caravanen-Thee in ganzen, halben und Viertel-Pfund-Büchsen.

Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Wurst = Picknick:

Montag, als den 4. Februar, wozu ganz ergebenst einladet:
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Gummi = Schuhe,
Venetianische Larven,
in größter Auswahl, offerirt zu Fabrik-Preisen:
L. S. Cohn jun.
Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung,
Blücherplatz Nr. 19.

Cylinder = Uhren,
in neuester Façon, empfiehlt billigst:
Wolff Lewisohn,
Uhren- und Tuchhandlung, am Blücherplatz.

Veränderungshalber sind billig zu verkaufen: zwei neue Roßhaar-Matratzen, ein paar Spanische Wände, und einige grüne Fenster-Roleaux auf dem Kränzelmarkt, im Meubel-Gewölbe der Apotheke gegenüber.

Zu vermiethen

sind im Fellerschen Hause am Sand-Thor 2 Wohnungen nebst Zubehör, eine von 5 oder 6 Stuben, und eine dergleichen von 4 Stuben. Das Nähere im Kaufladen daselbst oder Albrechts-Straße Nr. 8.

Eine Sendung schöner Rollen-Varinas und Bremer Cigarren empfing und verkauft billigst:
Ferd. Scholtz,
Büttner = Straße Nr. 6.

Junkernstraße Nr. 21 sind 2 Stuben, sowohl mit als ohne Meubles, von Term. Ostern ab, und mehrere Remisen bald, zu vermiethen.

Eine freundliche und bequeme Wohnung, 2 Stiegen hoch, bestehend in 3 zweifenstrigen Stuben, Alkove, lichter Küche, Keller und Bodengelaß, ist Termino Ostern zu vermiethen in Nr. 65, der Matthias-Straße.

Urkundensammlung
zur Geschichte des Ursprungs der Städte
und
der Einführung u. Verbreitung Deutscher Kolonisten und Rechte in Schlesien und der Ober-Lausitz,

von

Gustav Adolf Tzschoppe,
Königl. Preuſs. Geheimer Ober-Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium des Königl. Hauses und für die Archiv-Angelegenheiten

und

Gustav Adolf Stenzel,
Professor der Geschichte an der Universität zu Breslau und Archivar des Königl. Schles. Provinzial-Archivs.

Hamburg, verlegt von Friedrich Perthes, und gedruckt bei Graſs, Barth und Comp. in Breslau. XVI. S. und 656 S. in gr. 4. — Preis 6 Rthlr.

Von vorstehendem ausgezeichneten Werke, dessen Anschaffung den resp. Gerichtsämtern (vergl. Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau, Jahrg. 1833 Nr. 1 u. 2) höheren Orts anempfohlen wurde, sind Exemplare in der Verlagsbuchhandlung von Graſs, Barth u. Comp. zu Breslau vorräthig, und für obgedachten Preis zu erhalten.

Ebendaselbst wird ein ausführlicher Prospektus dieser „Urkunden-Sammlung" gratis ausgegeben.

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist so eben erschienen:

Schnabel, T., (Rektor an der Elementar-Schule zu St. Adalbert). **Der Rechnenschüler**, oder theoretisch-praktisches Rechnenbuch für die Schuljugend, zur Wiederholung und Uebung im schriftlichen Rechnen. **Erste Abtheilung**, enthaltend die vier Grundrechnungsarten in unbenannten und gebundenen Zahlen; dabei ein Anhang über Regel-de-tri und Gesellschafts-Rechnung. (Mit 800 Aufgaben über die vorkommenden Regeln, nebst deren Auflösungen.) 8. Preis 6 Sgr.

Der durch seine frühern Schulbücher schon bekannte Verfasser beabsichtiget hier der Schuljugend ein Buch in die Hände zu liefern, welches nicht nur die Regeln der Rechenkunst bei möglichster Kürze in erforderlicher Deutlichkeit und Verstän-

chkeit enthält, sondern auch zugleich in einer Menge passender und auf die vorangegangenen Erklärungen bezüglicher Beispiele Stoff genug zur praktischen Einübung und Anwendung derselben giebt. Da die Regeln nur erst bei tüchtig praktischer Anwendung dem Schüler wirklich nützen, die Rechnenbücher für die Jugend aber meistens nur wenig Stoff zur praktischen Uebung enthalten, und das Aufgeben und Aufschreiben der erforderlichen und passenden Beispiele für Lehrer und Lernende oft sehr zeitraubend ist, so dürfte dieses theoretisch-praktische Rechnenbuch hierin einen Vorzug haben und einem gefühlten Mangel abhelfen.

Der Preis ist dabei aus Rücksicht für den Schulgebrauch so niedrig gestellt, daß auch dem unbemittelten Schüler die Anschaffung desselben möglich wird.

Die Auflösungen zu den Aufgaben dieser ersten Abtheilung sind ebenfalls bereits gedruckt, und werden für 2 Sgr. besonders abgelassen.

Breslau, im Januar 1833.

Die Verlagsbuchhandlung
von Graß, Barth und Comp.

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch: Hr. Major v. Niebelschütz a. Tschistey. — Hr. Schönfärber Vieweg, und Hr. Kaufm. Kupke, beide a. Rawicz. — Frau Oberamtm. Kade a. Tschirnau. — Herr Apotheker Felsmann a. Glogau. — Im Rautenkranz: Hr. Hauptm. v. Busse a. Weidenbach. — Die Gutsbesitzer: Hr. Freitag a. Sarnau. Hr. Lipinski a. Gatersdorf. — Im weißen Adler: Die Kaufleute: Hr. Werkmeister a. Hirschberg. Hr Herzbruch a. Magdeburg. — In 3 Bergen: Hr. Gutsbesitzer Baron v. Gregory a. Schlauppe. — Im gold. Schwert: Die Kaufleute: Hr. Meinel a. Hagen. Hr. Dähne u. Hr. Hoffmann a. Leipzig. — Hr. Schübbe a. Werde. — Hr. Stoffel a. Reichstadt. — Hr. Contenius a. Glogau. — Hr. Pielsticker aus Elberfeld. — In 2 gold. Löwen: Hr. Lieutn. Richter aus Loslau. — Im gold. Zepter: Hr. Lieutn. v. Böhm aus Aachen. — Gutsbesitzersohn v. Gourko u. Hr. Lehrer Rensor a. Witebsk. — Hr. Oberförster Jäschke a. Zedlitz.

Im blauen Hirsch: Hr. Major v. Garnier kommt aus Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Carmer aus Panskau. — Hr. Wirthschafts-Kommissarius Iwatzkiewicz aus Deutsch-Koppen. — In der gold. Gans: Die Kaufleute: Hr. Daumer a. Frankf. Hr. Wehrde a Frankf. a. M. — In 3 Bergen: Hr. Baron v. Rosenberg kommt a. Berlin. — Im gold Schwert: Die Kaufleute: Hr. Neuberth a Elberfeld. Hr. Huth a. Altona. Hr. Classen a. Stettin. Hr. Callmus aus Berlin.

In Privat-Logis: Junkernstraße No. 34. Hr. Kaufm. Dreher a. Stettin. — Ohlauerstraße No. 86. Hr. Apotheker Lohmeyer a. Neisse. — Ritterplatz No. 1. Hr. Gutsbesitzer Graf v. Zieten a. Adelsbach. — Altbüßerstraße No. 59. Hr. Lieutn. Arndt a. Ober-Arnsdorf.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 2. Februar 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	145
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 1/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 2/3	152 1/3
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	6—28 3/4
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 5/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 5/6	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 1/6	—
Berlin	à Vista	100 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4
Friedrichsd'or	—	113 1/12
Louisd'or	—	113 1/12
Poln. Courant	101	—
Wiener Einl.-Scheine	41 11/12	

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	94 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	52 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	92
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99 7/8	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/3	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:

Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. 88 1/4 G.; Poln. Partial-Oblig. 58 3/4 G. Oetr. Metall.-Obligat. 5 p. Ct. 92 1/3 G.; dito dito 4 p. Ct. 81 B.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 2. Februar 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.